

Gilbert d'Alessandro

Der Freiburger Buschauffeur ist zum Zentralpräsidenten des VPT gewählt worden.

Seite 6



Tücken der Prozessordnung

Ein SEV-Mitglied war auf dem Arbeitsweg in einen Unfall verwickelt. Es verzichtete auf eine Klage gegen den Schuldigen – und vergab sich damit die Möglichkeit auf Zivilforderungen.

Seite 21



André Marendaz

Von der Bahnhofsreinigung in den Grossen Rat. Lebenslauf eines Langzeitmitglieds.

Seite 24

Alle neun Unterverbände haben gleichentags ihre Delegiertenversammlung durchgeführt

Basis stimmt und wählt

Hunderte Delegierte aus allen Unterverbänden haben in den jeweiligen Delegiertenversammlungen informiert, diskutiert und entschieden.

Eine Weichenstellung der aussergewöhnlichen Art hatten die Delegiertenversammlungen von VPV und SBV vorzunehmen: Die Zentralvorstände beantragten ihnen die Fusion der beiden Unterverbände, und die Delegierten sind diesem Antrag mit deutlicher Mehrheit gefolgt. Das letzte Wort haben die Mitglieder, die nun zur Urabstimmung aufgerufen werden.

Der VPT hat einen neuen Präsidenten: Der TPF-Buschauffeur Gilbert d'Alessandro folgt auf Kurt Nussbaumer, der das Präsidium nach einem Stellenwechsel abgeben musste. Einen neuen Präsidenten braucht auch der LPV: Rinaldo Zobebe gab seinen Rücktritt aus persönlichen Gründen auf Ende Jahr bekannt.



Schriftlich stimmen die Delegierten von VPV und SBV über die Fusion ab.

Berichte aus allen Delegiertenversammlungen ab Seite 6

Der SEV veröffentlicht die Liste der Bedienpunkte, die SBB Cargo schliessen will

Zehntausende Lastwagen in engen Strassen

Recherchen des SEV haben dazu geführt, dass *kontakt.sev* in dieser Ausgabe eine Liste publizieren kann, die den grössten Teil der 155 von der Schliessung bedrohten Zustellpunkte von SBB Cargo enthält.

Dabei zeigt sich: SBB Cargo will ganze Regionen vom Schienengüterverkehr abschneiden. Die Auswirkungen wären verheerend: Zehntausende von Lastwagen würden

jährlich durch Gegendern fahren, die auf der Strasse schlecht erschlossen sind. Lärm, Abgase und Unfallgefahren wären die Folgen. «Es ist für uns völlig unverständlich, dass SBB Cargo ganze Strecken stilllegen will, ohne sich um die Auswirkungen zu kümmern», betont der Cargo-Verantwortliche im SEV, Philipp Hadorn.

Weiterhin läuft die Unterschriftensammlung für die Petition der Ko-

alition Pro Cargo, die verlangt, dass der Kahlschlag im Güterverkehr gestoppt wird (www.pro-cargo.ch).

Noch dieses Jahr wird nämlich der Bundesrat einen Bericht vorlegen, der die Zukunft des Inlandgüterverkehrs klären soll. «SBB Cargo darf nicht im Voraus vollendete Tatsachen schaffen!», hält Hadorn fest. pmo

Die Liste: Seite 3

ZUR SACHE

Der SEV hat eine Stärke, um die ihn die anderen Gewerkschaften beneiden: unsere Verankerung an der Basis. Das habe ich wieder erlebt, als ich meine Tour durch die Delegiertenversammlungen gemacht habe. An einem Tag treffen sich an neun Orten unsere Basisdelegierten, um über die Zukunft ihrer Unterverbände – und damit auch des SEV – zu entscheiden.

„Das ist gelebte gewerkschaftliche Demokratie!“

Giorgio Tuti, Präsident SEV

Ich habe gesehen, dass an vielen Orten intensive Diskussionen geführt wurden; das ist gelebte gewerkschaftliche Demokratie! Häufig geht es dabei um urgewerkschaftliche Anliegen: Anstellungsbedingungen, betriebliche Reorganisationen und deren Auswirkungen, Ferien und Freizeit. Oft müssen wir uns aber mit uns selbst beschäftigen, mit der Art, wie wir uns organisieren und wie wir miteinander umgehen.

Ich habe Aufbruchstimmung angetroffen, aber auch grosse Bedenken. Immer öfter fällt es unseren Basis- und Teilorganisationen schwer, Kolleginnen und Kollegen zu finden, die genügend Zeit haben, sich für die Gewerkschaft einzusetzen. Der zunehmende Arbeitsdruck, vor allem die ungebremste Forderung nach Flexibilität beim Personaleinsatz, lässt nicht viel Spielraum für ein Engagement in der Freizeit.

Da müssen wir offen sein für neue Wege und Ideen zur Stärkung und zum Wohl des ganzen SEV!

NEWS

SECURITRANS-GAV
WEITERENTWICKELT

Der SEV und Transfair haben sich mit der Securitrans AG auf einen erneuerten GAV geeinigt, der ab 1. Juli schrittweise umgesetzt wird. Der bisherige GAV stammte noch aus der Gründungszeit der Securitrans. Inzwischen wurde die Bahnpolizei wieder in die SBB integriert, und Mitarbeitende der Bereiche Objektschutz und Baustellensicherheit sind vermehrt in neuen Funktionen tätig. Zusätzlich wird ein neuer Bereich für die temporäre Unterstützung von Bau- und Unterhaltsequipen der Bahn aufgebaut. Aufgrund der erweiterten Tätigkeiten, die den Mitarbeitenden interessante Entwicklungsmöglichkeiten bieten, wurde vor allem ein neues Funktionsstufensystem ausgehandelt.

FAHRPLAN 2013

Die SBB hat die wichtigsten Fahrplanänderungen per 9. Dezember bekannt gegeben: Sie baut das Angebot vor allem in der Romandie und der Ostschweiz aus, 74 neue Doppelstockzüge sorgen für mehr Sitzplätze. Und TGV-Lyria, die gemeinsame Tochtergesellschaft von SNCF und SBB, setzt auf den Linien von Paris nach Genf, Lausanne und Bern neue TGV-Züge des Typs POS ein. Mehr unter www.fahrplanentwurf.ch.

FRICK-MULHOUSE
DIREKT AB 2013

SBB-CEO Andreas Meyer hat am 29. Mai in Basel vor den Medien versprochen, dass es bis spätestens Ende 2013 wieder eine umsteigefreie Bahnverbindung von der Nordwestschweiz ins Elsass geben werde – wie schon zwischen 1997 und 2008. Die Bahnen SBB und SNCF, die Kantone AG, BL und BS und die Region Elsass haben eine Absichtserklärung unterzeichnet, die für die grenzüberschreitende S-Bahn bis Ende 2012 eine Machbarkeitsstudie vorsieht. Zum Beispiel fehlt für 14 von der SBB beschaffte «Flirt-France» noch die französische Zulassung. Die Erklärungsunterzeichner streben zudem eine Bahnerschliessung des Euro-Airports für 220 Mio. Franken an. Daneben läuft auch ein Projekt zur Verlängerung der Basler Traminie 3 um 3,3 km über die Grenze bis an die Westseite des Bahnhofs St-Louis für 44,8 Mio.

So plant SBB Cargo den Kahlschlag im Schienengüterverkehr

Von Aarburg-Oftringen bis Hier fährt SBB Cargo nicht

Hier ist die Liste, die SBB Cargo wie ein Staatsgeheimnis behandelt. Sie zeigt: Ganze Regionen sollen vom Güterverkehr abgeschnitten werden.

DIE BETROFFENEN ZUSTELLPUNKTE IM EINZELNEN, NACH KANTONEN AUFGLISTET

Grafik: Jörg Meier / Karte © Bundesamt für Landestopografie

**Kanton Aargau**

Aarburg-Oftringen, Baden, Döttingen, Felsenau, Full, Leibstadt, Mellingen, Murgenthal, Muri, Oberrüti, Safenwil, Wettingen

Kanton Bern

Bern Bümpliz Nord, Bern Bümpliz Süd, Bern Fischermätteli, Biglen, Burgholz, Burgistein, Court, Courtelary, Deisswil, Dürrenroth, Erlenbach i.S., Grünenmatt, Hindelbank, Huttwil, Ins, Langnau, Lotzwil, Lützelflüh-Goldbach, Münchenbuchsee, Pieterlen, Ramsei, Roggwil-Wynau, Sonceboz-Sombeval, St. Imier, Studen, Auto, Tavannes, Thurnen, Uetendorf, Uttigen, Utzenstorf, Wangen an der Aare, Wimmis, Worb SBB, Worblaufen, Zweisimmen

Kanton Baselland

Zwingen

Kanton Freiburg

Belfaux-Village, Chénens, Courtepin, Cugy, Domdidier, Ecublens-Rue, Grandvillard, Kerzers, Montbovon, Rosé, Sâles

Kanton Genf

Genf

Kanton Glarus

Bilten, Mühlehorn, Schwanden

Kanton Jura

Boncourt, Choindez, Courtemaiche

Kanton Luzern

Baldegg, Hüswil, Meggen, Sempach-Neuenkirch, Wiggen, Wolhusen

Kanton Neuenburg

Colombier, Gorgier-St. Aubin, Le Locle - Col des Roches, St-Blaise-Lac, Travers

Kanton St. Gallen

Au, Bazenheid ZAB, Lütisburg, Rorschach, Uzwil, Weesen

Kanton Schaffhausen

Beringen Bad BF, Neunkirch, Thayngen, Wilchingen-Hallau

Kanton Solothurn

Biberist Ost, Dulliken, Gänsbrunn, Selzach, Dornach-Arlesheim

Kanton Schwyz

Brunnen, Lachen, Reichenburg, Siebnen-Wangen

Kanton Thurgau

Arbon, Bussnang, Diessenhofen, Erlen, Ermatingen, Eschenz, Eschlikon, Etwilen, Felben-Wellhausen, Märstetten, Müllheim-Wiggoltingen, Oberaach, Steckborn, Tägerwilen-Gottlieben

Kanton Tessin

Balerna, Lavorgo, Maroggia-Melano

Kanton Uri

Flüelen

Kanton Waadt

Aigle, Clarens, Corcelles-Nord, Lausanne, Lucens, Onnens-Bonvillars, Roche, Rolle, Yvonand

Kanton Wallis

Charrat-Fully, Evionnaz, Gamsen SBB

Kanton Zürich

Adliswil, Bauma, Bonstetten-Wettswil, Effretikon, Elgg, Fehraltorf Industrie, Henggart, Illnau, Kempten, Kempththal, Kilchberg, Kloten, Marthalen, Niederweningen, Otelfingen Industrie, Pfäffikon, Saland, Steinmaur, Thalheim-Altikon, Uster, Wallisellen, Winterthur Wülflingen, Zürich Oerlikon

Ausland

Lauchringen, Huningue

Zürich Oberlikon: mehr hin

Im Berner Oberland, im Berner Jura, im Zürcher Oberland und in Teilen des Kantons Thurgau sollen ganze Strecken künftig nicht mehr bedient werden. Das zeigt die Liste der rund 155 von der Schliessung bedrohten Zustellpunkte, die der SEV aufgrund seiner Recherchen nun präsentieren kann.

Das Staatsunternehmen SBB Cargo, das eigentlich der Öffentlichkeit verpflichtet wäre, hat nicht nur dem SEV diese Liste vorenthalten, sondern auch die betroffenen Kantone zur Verschwiegenheit verpflichtet. Deshalb ist auch nicht ausgeschlossen, dass die nebenstehende Liste (die per 1. Juni abgeschlossen wurde) den einen oder andern Fehler aufweist. Doch die Absichten sind nicht zu übersehen.

Lastwagenschwemme droht

Angeichts der Brisanz der Schliessungspläne ist die Ge-

heimniskrämerei etwas weniger überraschend: Ganze Täler sollen mit Tausenden von Lastwagen überschwemmt werden. Der SEV geht von mindestens 50 000 zusätzlichen Lastwagenfahrten gesamtschweizerisch aus. Und dies nur, weil SBB Cargo sich dem Service public entzieht und sich an einem Renditedenken orientiert, das ihr Besitzer, der Bund, gar nicht eingefordert hat.

«SBB Cargo muss diesen Kahlschlag stoppen und allenfalls für die nächsten Jahre Abgeltungen verlangen, wie es in den Grundlagen des Bundes vorgesehen ist», stellt Philipp Hadorn klar. Der Gewerkschaftssekretär ist im SEV für den Bereich Güterverkehr zuständig. «Gleich ganze Strecken zu schliessen ist untragbar; gerade dort würde es sich aufdrängen, mit einer Offensivstrategie neue Kunden zu gewinnen und den Verkehr damit ren-

tabler zu machen», ergänzt SEV-Präsident Giorgio Tuti.

Der politische Entscheid fehlt

Der SEV und die Partner der Koalition Pro Cargo sammeln weiterhin Unterschriften, um gegen den Abbau im Güterverkehr Druck zu machen. SBB Cargo verhält sich undemokratisch, wenn sie jetzt diese Abbaumassnahmen umsetzen will, im Wissen darum, dass die politische Diskussion um die Zukunft des Schienengüterverkehrs im Herbst lanciert wird. «Für Güter die Bahn – das ist der Volksauftrag, und daran hat sich SBB Cargo zu halten», stellt Giorgio Tuti klar.

Peter Moor

Petition jetzt unterschreiben unter www.pro-cargo.ch

Auf dieser Internetseite findet sich die Karte der bedrohten Zustellpunkte zudem in einer ausführlicheren Version.

BILD DER WOCHE



Ungebrochener Ansturm auf den Regionalverkehr Bern–Solothurn: 2011 waren mit dem RBS rund 23,3 Mio. Fahrgäste unterwegs – 300 000 oder 1,5% mehr als im Vorjahr. 17,6 Mio. reisten mit der Bahn und 5,7 Mio. mit dem Bus. Bei einem Gesamtertrag von 96,3 Mio. Franken verzeichnet der RBS in der Rechnung 2011 zwar einen Verlust von 0,6 Mio., doch liegt der Grund dafür in den ausserordentlichen Rückstellungen zur weiteren Sanierung der Pensionskasse Symova. Deren Performance lag 2011 trotz schwierigem Umfeld mit 1,84% deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt. So erhöhte sich der Deckungsgrad der RBS-Vorsorgewerke von 90,5 auf 93,8% (Bereich Bahn) und von 94,6 auf 104,2% (Bus). Dank den zusätzlichen Beträgen aus dem Jahresergebnis 2011 konnte der Deckungsgrad des Vorsorgewerkes der Bahn sogar auf rund 97% gesteigert werden.

MEINE MEINUNG

Schlechtes Gewissen?

Zufällig traf ich Ruedi. Ein Schweizer, der seit 30 Jahren in Südafrika lebt. Auf einer kleinen Farm. Vorher hat er in Zürich gearbeitet. Als Fotoreporter für Zeitungen. Deshalb weiss er spannend über Südafrika zu berichten.

Ruedi hört in seinem Dorf jeden Tag Radio Schweiz. Das heisst das «Echo der Zeit». Über das Internet. So sei er gut informiert. Amüsant findet er die anschliessenden Verkehrsmeldungen. Jeden Abend höre er die gleichen Staus an den gleichen Orten auf den gleichen Autobahnen. Geradezu als heiter empfinde er Verspätungsmeldungen der Bahn. Wenn der Zug irgendwo ein paar Minuten oder gar eine halbe Stunde Verspätung habe. Dann müsse er laut herauslachen. Sein Dorf liege 200 Kilometer von Kapstadt entfernt. «Der Bus fährt einmal im Tag. Wenn überhaupt. Hat er zwei, drei Stunden Verspätung, ist das nichts Besonderes. Hauptsache, er fährt.»

Das ist eben eine andere Welt. Dass Afrika nicht unseren Standard hat, wissen wir schon lange. Die Zufallsbegegnung mit Ruedi hat mich vom eigentlichen Thema abgebracht. Ich wollte über das GA schreiben.

Seit Jahrzehnten schon besitze ich es. Lange als Nationalrat. Seit 15 Jahren privat. Zusammen mit Gret. Wir leisten uns diesen Luxus. Wenn ich in letzter Zeit höre, was dazu im SBB-«Hauptquartier» erklärt wird, müsste ich fast schon ein schlechtes Gewissen haben. Weshalb? Weil ich auch zu denen gehöre, die zu billig Zug fahren. Angeblich.

In den Achtzigerjahren verkehrten zu viele Züge halb leer. Das war die Geburtsstunde des Halbtax-Abos. Der Einfall stammte vom St. Galler SP-Regierungsrat Florian Schlegel. Damals das Halbtax-Abo für 100 Franken. Es wurde ein Riesenerfolg. Heute hat fast jeder zweite Erwachsene sein Halbtax-Abo. Auch wenn er es kaum braucht. Dafür sind die Züge nun bumsvoll.

Das zweite «Wunder»:
Etwa 420 000 haben das GA. Das ist einmalig. Nur etwa ein Viertel fährt es auch aus. Das heisst, hat den Gegenwert in Franken voll eingelöst. Oft plus Zugabe. Drei Viertel aber leisten sich das GA als bequemen Luxus. Für sie käme das Halbtax-Abo billiger. Seit ich das weiss, habe ich kein schlechtes Gewissen mehr. Ich lege ja für meine Bequemlichkeit noch drauf.

Helmut Hubacher



GPKE SEV legt den Finger auf wunde Punkte

Prüfer mit wachem Blick auf den SEV

Die Geschäftsprüfungskommission des SEV ist neu organisiert worden. Nun hat sie dem Vorstand erstmals Bericht erstattet.

Nach der Verkleinerung der GPKE durch den letzten Kongress hat sich diese unter der Führung von Kurt Wüger neu konstituiert und ihre Arbeit aufgenommen. In einem schriftlichen Bericht an den Vorstand hat sie ihre Eindrücke zur Arbeit in Vorstand, Geschäftsleitung, Zentralsekretariat und Regio-

nalsekretariaten zusammengefasst. Dabei legt sie viel Wert auf die Effizienz, die sie nicht immer gegeben sieht. Einzelne Arbeitsabläufe seien noch verbesserungsfähig, findet die GPKE. Auch der Vorstand selbst habe als Gremium durchaus noch Potenzial zur Steigerung.

Personalengpässe

Giorgio Tuti informierte den Vorstand, dass aufgrund verschiedener Umstände zurzeit beim SEV sehr enge personelle Verhältnisse bestehen: Die Verarbeitung der Toco-Verfügungen bindet sehr vie-

le Kräfte, zudem sind Krankheitsfälle und Pensionierungen zu verzeichnen. «Es gelingt uns im Moment nicht, zeitweilig von den Höchstbelastungen wegzukommen, und das erträgt eine Organisation nicht, wenn sie personell so eng ausgestattet ist wie der SEV!», hielt Tuti fest. Im Interesse der Mitglieder und des Personals seien Massnahmen erforderlich.

2013 billiger ins Brenscino

Das Hotel Brenscino feiert nächstes Jahr sein 100-jähriges Bestehen. Der Vorstand stimmte einem Antrag zu,

aus diesem Anlass eine zusätzliche Vergünstigung für SEV-Mitglieder anzubieten. Wer nächstes Jahr ins Brenscino geht, erhält auf Kosten des SEV nochmals 10 Prozent Rabatt; die Mittel dafür sind im Wohlfahrtsfonds vorhanden und belasten die Rechnung des SEV nicht.

Weitgehend zufriedene Mitglieder

Kommunikationschef Peter Moor informierte den Vorstand über die Resultate der Mitgliederbefragung. Die Gesamtzufriedenheit mit dem SEV erreicht den sehr guten

Wert von 7,24 Punkten auf der 10er-Skala. «Das ist eine erfreuliche Bestätigung für unsere Arbeit», kommentierte Giorgio Tuti. Positiv bewertete er auch die Erkenntnis, dass die Zugehörigkeit zur Arbeiterbewegung wichtigster Grund der Mitgliedschaft ist. Bemerkenswert ist, dass 15 Prozent der unter 30-jährigen Mitglieder angeben, an einer Mitarbeit in der Gewerkschaft Interesse zu haben. «Jetzt müssen wir sie nur noch einbeziehen!», stellte Tuti fest.

kontakt.sev geht in einer späteren Ausgabe ausführlich auf die Umfrage ein. pmo

SBB-Lokführer/innen in Genf bängen um ihre Arbeits- und Anstellungsbedingungen

Übernimmt Transferis den Betrieb der Genfer S-Bahn Ceva?

Das SBB-Lokpersonal will nicht, dass die neue Ceva-Linie von der Gesellschaft Transferis betrieben wird.

Die Bahnlinie Ceva vom Genfer Bahnhof Cornavin über Eaux-Vives nach Annemasse (Ceva) soll 2017 eröffnet werden, doch schon jetzt arbeiten Führungsstäbe von Bahnunternehmen Strategien aus. So verdichtet sich das Gerücht immer mehr, dass der Ceva-Betrieb einer

gemeinsamen Tochter von SBB und SNCF mit dem Namen Transferis (siehe Box) anvertraut werden soll.

Die in erster Linie betroffenen rund 120 SBB-Lokführer/innen des Depots Genf ärgert es, dass ihre Meinung dazu überhaupt nicht gefragt zu sein scheint. Und die Aussicht, künftig bei Transferis zu arbeiten, bereitet ihnen in zweierlei Hinsicht Sorgen:

- Es ist beruflich nicht sehr interessant, ja demotivie-

rend, ausschliesslich auf einem regionalen Netz fahren zu können. Fast alle Lokführer/innen schätzen vielseitige Arbeit, das heisst die Möglichkeit, im Fern- und Regionalverkehr Einsätze zu leisten.

- Das Genfer Lokpersonal fragt sich, wie bei Transferis ihre Löhne und ihr Gesamtarbeitsvertrag aussehen würden.

Das Genfer Lokpersonal zieht eine Lösung wie bei der S-Bahn Zürich einer solchen

wie bei der Walliser Regionalverkehrsgesellschaft Region-Alps vor. Denn die Lokführer/innen, die für den Zürcher Verkehrsverbund ZVV arbeiten, sind bei der SBB angestellt und fahren auch im Fernverkehr. Im Wallis aber sind sie bei Region-Alps angestellt und dürfen nur auf deren regionalem Netz fahren.

Interpellation im Grossen Rat

Im Wissen darum, dass der Kanton Genf der Hauptgeldgeber für den Betrieb der

Ceva sein wird und bei dieser somit das Sagen hat, haben die SEV-LPV-Sektion Genf und der VSLF Genf zusammen die Mitglieder des Genfer Kantonsparlaments angeschrieben. In der Folge reichte die Präsidentin der SP-Fraktion, Lydia Schneider-Hausser, am 10. Mai im Grossen Rat eine Interpellation ein, die vom Kanton mehr Transparenz in Sachen Ceva verlangt.

Rollmaterial noch nicht ausgewählt

Am 14. Mai wurde SBB-Chef Andreas Meyer beim Besuch des SBB-Personals in Genf gefragt, ob das Gerücht von der Ceva-Abtretung an Transferis stimme. Der CEO antwortete, diese Frage sei zurzeit nicht aktuell, Priorität habe die Wahl des Rollmaterials. Zwei Hersteller ständen sich gegenüber: Stadler mit seinen Flirt-Zügen und Alstom mit dem Coralis. Da für die Ceva 45 Kompositionen nötig seien, handle es sich um einen Grosseauftrag, zumal die Züge auf dem SBB- und SNCF-Netz verkehren können müssen.

Akteur statt nur Zuschauer sein

Wie auch immer, die Genfer Lokführer/innen wollen, dass ihr Beruf trotz Ceva vielseitig bleibt. Und sie möchten in die Entscheidungsfindung einbezogen werden. AC/FI

TRANSFERIS SAS

Die Firma Transferis SAS wurde 2008 von der SBB und der SNCF gegründet und gehört ihnen je zu 50%. Sie ist für die Entwicklung und Vermarktung des Regionalverkehrsangebots im Grossraum Genf zuständig. Ihr Sitz befindet sich in Annemasse. Verwaltungsrät/innen seitens SBB: Anna-Barbara Remund, Leiterin Regionalverkehr; François Gatabin, Leiter Regionalverkehr Romandie, und Christian Rossi, Leiter V&S-Region Léman; seitens SNCF sind es Claude Solard, Directeur général Régions Intercités, sowie Josiane Beaud und Laurent Gargaillo von der Regionalleitung Rhône-Alpes. Geschäftsführer ist Grégory Camp. www.transferis.com



Am 15. November 2011 geben Andreas Meyer und Bundesrätin Doris Leuthard den Startschuss für den Bau der Ceva.

Eine nationale Umfrage der Universität Lausanne zu den Werdegängen von Gewerkschaftsmitgliedern

SEV-Gewerkschafter/in – wer bist du?

Wie wird man Gewerkschafter/in? Gibt es typische Etappen? Wie bringt man Gewerkschaft und Privatleben unter einen Hut? Dies alles wollen Forscher der Uni Lausanne wissen. Die SEV-Mitglieder sind aufgerufen, ihnen die Antworten zu liefern.

Ein Mitglied des Forscherteams, Philippe Blanchard, erklärt, warum es wichtig ist, den Fragebogen auszufüllen.

kontakt.sev: Warum interessieren Sie sich für die Gewerkschafter/innen?

Philippe Blanchard: Die Sozialwissenschaft hat beispielsweise die Parteien und deren Mitglieder schon fleissig studiert, hingegen die Gewerkschafter/innen sind noch weitgehend unerforscht. Unser sechsköpfiges Team will die konkreten Werdegänge von Gewerkschaftsmitglie-



Der SEV ist auch (aber nicht nur!) auf eidgenössischer Ebene sehr aktiv. Die vielfältigen Profile seiner Mitglieder interessieren die Forscher der Uni Lausanne sehr.

dem nachzeichnen: Wie treten sie in die Organisation ein? Was tun sie dort? Was bringt ihnen dies persönlich? Welche Schwierigkeiten handeln sie sich ein? Vor allem möchten wir wissen, wie sie ihr oft sehr grosses Engagement mit ihrem Berufs- und Privatleben vereinbaren können.

Welchen Platz räumen Sie den Frauen in Ihrer Umfrage ein? Verhelfen Sie den Gewerkschafterinnen zur verdienten Anerkennung ihrer wichtigen Rolle in der Gewerkschaftsbewegung?

Das würde uns freuen! Es sind ja nicht nur Männer, die vor die Arbeitnehmenden hinstehen und mit den Arbeitgebern verhandeln. Wer sind die Gewerkschafterinnen? Was sind ihre Aufgaben im Beruf, in der Gewerkschaft und als Verantwortliche? Was bedeutet die Gewerkschaftserfahrung für sie? Am besten fragen wir sie selbst ...

Sie haben auf dem Internet einen Fragebogen aufgeschaltet?

Wir streben eine repräsentative Gesamtschau der verschiedenen Lebensläufe an,

können aber nicht alle Gewerkschaftsmitglieder einzeln interviewen – darum unser Web-Fragebogen. Er lässt sich sehr einfach ausfüllen (siehe Box). Gefragt wird nacheinander nach dem gewerkschaftlichen und politischen Werdegang, dem Familien- und Berufsleben sowie nach Meinungen zu gewerkschaftlichen Themen. Die Idee ist einfach: «Erzählen Sie uns, wer Sie sind!» Selbstverständlich ist die Umfrage völlig anonym und vertraulich.

Aber inwiefern wird Ihre Studie wirklich dazu beitragen, dass man versteht, was Gewerkschafter/innen bewegt?

Wir wollen keinen weiteren statistischen Bericht produzieren. Vielmehr wollen wir typische Lebensläufe nach-

zeichnen, in denen sich die Gewerkschaftsmitglieder wiedererkennen. Deshalb ist es wichtig, dass alle mitmachen – Frauen und Männer aller Altersgruppen und Branchen, ob stark oder weniger stark engagiert, sei es auf nationaler, regionaler oder lokaler Ebene. 600 Mitglieder von rund 20 Organisationen haben sich bereits eingeloggt. Aber der SEV interessiert uns besonders: von seiner Grösse her und weil seine Mitglieder bezüglich Herkunft und Profil sehr vielschichtig sind. Indem Sie uns 30 Minuten Ihrer Zeit opfern, helfen Sie uns, Ihre Rolle in der Gewerkschaft und der Berufswelt zu verstehen. Wir werden die Resultate gerne in *kontakt.sev* bekannt geben! *Interview: Alberto Cherubini/FI*

1 IPAD + 100 KINOEINTRITTE ZU GEWINNEN

«Gewerkschaftliche Werdegänge in der Schweiz» ist ein Fragebogen des Centre de Recherche sur l'Action Politique der Uni Lausanne. Die Umfrage wird vom Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt. Die Daten werden absolut anonym behandelt und dienen ausschliesslich wissenschaftlichen Zwecken. Unter den Teilnehmenden werden 1 iPad und 100 Kinoeintritte verlost.

Deutscher Fragebogen: <http://bit.ly/FragebogenUnil>

Französischer Fragebogen: <http://bit.ly/QuestionnaireUnil>

Italienischer Fragebogen: <http://bit.ly/QuestionarioUnil>

Störungsbehebung bei SBB Infrastruktur Instandhaltung

Der SEV bleibt am Ball

Weiterhin unterschiedliche Wahrnehmung und Interpretation der Prozesse zur Störungsbehebung.

Unterschiedlich interpretierbare Weisungen und Bestimmungen, Störungsmanager als «Mädchen für alles»: dies kritisierte der SEV gegenüber SBB Infrastruktur Ende 2011.

Daraufhin wurde die Bereitschaft bei Störungen klar-

rer geregelt. Auf Wunsch des SEV wurde damals aber auch vereinbart, dass nach einem Jahr an einer Besprechung die gemachten Erfahrungen ausgewertet werden sollten. Denn es ist ja leider bekannt: Nicht alles, was vereinbart wird, wird so umgesetzt oder kann so umgesetzt werden.

Beim SEV gab es an verschiedenen Versammlungen kritische Voten. Teilweise sind die aufgezeigten Schwachstel-

len auch so eingetreten, und Linienvorgesetzte haben den Interpretationsspielraum auch genutzt.

Einigung über das weitere Vorgehen

Mitte Mai traf sich nun eine SEV-Delegation mit dem Leiter SBB-Infrastruktur Instandhaltung (I-IH), Christoph Störi, und seiner Crew. Es wurde folgendes Vorgehen beschlossen:

1. Die aktuellen Ausführungsbestimmungen Pickett- und Bereitschaftsdienstorganisation I-IH werden so belassen.
2. Es wird ein Gremium gebildet mit Vertretern der Instandhaltung und des SEV (unter Einbezug der Peko). Das Gremium analysiert die aktuelle Situation und bereitet allfällige Änderungsvorschläge vor.

3. Die Leitung IH erklärte sich bereit, jederzeit Fälle zu behandeln, bei denen die Bestimmungen nicht eingehalten wurden.

Dieses Vorgehen erachten der SEV und der Unterverband BAU als zweckdienlich. Wichtig ist aber, dass sich die Betroffenen bei uns melden, falls die Regelungen in diesem Bereich nicht eingehalten würden.

Urs Huber, Leiter Team Infrastruktur

Der Unterverband des Personals privater Transportunternehmungen VPT hat einen neuen Zentralpräsidenten

Ein Freiburger an der VPT-Spitze

Der Abschied von Kurt Nussbaumer führte logischerweise zur Wahl eines neuen VPT-Präsidenten. Gilbert d'Alessandro wurde – mit Glanzresultat – in diese Funktion gewählt.

Höhepunkt der diesjährigen VPT-Delegiertenversammlung war sicher die Wahl des Zentralpräsidenten. Der allein kandidierende Gilbert D'Alessandro erzielte ein Traumresultat: 62 Stimmen, ohne Gegenstimme oder Enthaltung.

Zuvor hatte Kurt Nussbaumer, von jetzt an Ex-Präsident, Bilanz über die vergangenen Jahre an der Spitze des Unterverbandes gezogen. Er unterstrich, dass die Branchenlösung mit spezifischen Tagungen für jede Branche gut funktioniere, und betonte, dass jede Sektion gut von einem Gewerkschaftssekretär betreut werde: «Etwas, wovon uns unsere Kollegen von der SBB oft beneiden...»

Im finanziellen Bereich war er befriedigt über die mit schwarzen Zahlen schliessende Rechnung, auch wenn noch weitere Anstrengungen nötig sind: «Wir sind auf gutem Weg», stellte er fest. Leider zeigen einige Mitglieder



Die Delegiertenversammlung 2012 führte 104 Delegierte in den Saal der Unia-Zentrale in Bern.

ein Konsumverhalten. «Jeder muss seine Verantwortung wahrnehmen. Die Gewerkschaft ist keine Versicherung.»

Gilbert D'Alessandro, neuer Zentralpräsident VPT

Wer ist er? Wo kommt er her?

«Ich will den Weg von Kurt weitergehen; er wusste eine Einheit zu formen, gegenseitiges Vertrauen zu schaffen und im Dialog Lösungen zu finden.» So konnte Gilbert D'Alessandro die VPT-Delegierten davon überzeugen, ihn zum Unterverbandspräsidenten zu wählen.

Auch seine gewerkschaftliche Erfahrung, seine berufliche Laufbahn und seine Tatkraft trugen ihm Vertrauen ein.

Gilbert D'Alessandro ist 48-jährig, verheiratet und hat zwei 19- und 14-jährige Kinder. Er wohnt in Marly bei Freiburg. Der schweizerisch-italienische Doppelbürger ist stolz auf seine Binationalität! Nach dem Lehrabschluss als Bäcker-Konditor war er nacheinander Verkäufer, Versicherungsagent, Kontrolleur und schliesslich Busauf-

UV im Wachstum

Der VPT ist der einzige Unterverband, der konstant steigende Mitgliederzahlen ausweisen kann. Die Bilanz der Rekrutierungsbemühungen ist wirklich sehr gut.

Kurt Nussbaumer bedauerte, dass kein Vertreter der Finanzabteilung des SEV anwesend war, der die finanzielle Situation der Gewerkschaft hätte erklären können. Er machte eine kleine Umfrage, wer mit einer Erhöhung der Beiträge um 2 Franken monatlich einverstanden sei und wer nicht. Resultat: Die Meinungen unter den Mitgliedern gehen sehr weit auseinander. Nussbaumer gab sich gewohnt zurückhaltend und zitierte das Bibelwort: «Geben ist seliger als nehmen» (Apo 20,35). Die DV verabschiedete auch Ernst Rufenacht und den abwesenden Ferruccio Noto.

Unter den verschiedenen Referenten im Verlauf der Tagung sind insbesondere SEV-Präsident Giorgio Tuti und Vizepräsidentin Barbara Spalinger, zuständig für die KTU, zu nennen, die über gewerkschaftliche und politische Aktualitäten orientierten. Gilbert D'Alessandro sprach über einige Themen, mit denen sich der Vorstand im Verlauf des Jahres 2011 auseinandergesetzt hatte. Die vom Kassier präsentierte Rechnung fand Zustimmung. Verschiedene Traktanden konnten abgehakt werden, so die Diskussion über die Mitgliederbeiträge, die Berichte der fünf Branchen und die Vorstellung einer Sektion.

Den Schluss bildeten einige Voten, von denen vor allem jenes von Christian Fankhauser erwähnt werden soll. Der SEV-Gewerkschaftssekretär berichtete über den ge-

werkschaftlichen Sieg in der Sache Aissam Echchorfi von den Lausanner Verkehrsbetrieben TL – nach 18-monatigem Kampf. Er erinnerte auch an die Kampagne «10 Stunden sind genug», die hier schon präsentiert wurde und offiziell beim Fahrplanwechsel im Dezember starten wird.

Daniel Monod von GoldenPass verlangte die Zustimmung zu einer Resolution an den SEV-Vorstand, die (vom Bund) verlangt, dass die Pflicht eines Mindestdeckungsgrads der Pensionskassen für fünf Jahre ausgesetzt wird. Dem Antrag wurde im Grundsatz zugestimmt, die Details müssen noch ausgearbeitet werden.

Johan Pain von den TL möchte die jährliche Publikation einer Schandliste der drei Unternehmen mit den schlimmsten Arbeitsbedingungen. *Henriette Schaffter/pan.*

VORSTAND

Der **Zentralvorstand VPT** setzt sich künftig aus den folgenden Mitgliedern zusammen:

- Gilbert d'Alessandro, Präsident (neu)
- Danièle Dachauer, Vizepräsidentin (bisher)
- Martin Ritschard, Vizepräsident (bisher)
- Roger Maurer, Zentralkassier (bisher)
- Christian Neff, Zentralsekretär (bisher)
- Peter Bernet, Beisitzer (neu).

- Peter Bernet wurde zum zweiten Mitglied des VPT im Vorstand SEV bestimmt. Roger Maurer wird Ersatzmitglied.

- In den anderen Chargen des VPT gab es keine Änderungen.



Der alte und der neue Zentralpräsident: Gilbert D'Alessandro (rechts) und Kurt Nussbaumer sind vom Naturell her sehr verschieden, aber beide überzeugte Gewerkschafter. Gilbert D'Alessandro freut sich sehr auf seine neue Aufgabe.

feuer. Überzeugt ist er mit 16 in die Gewerkschaft eingetreten. Gegenwärtig ist er Präsident der Sektion VPT TPF réseau urbain. Im Rahmen seiner Sektion war er an der Ausarbeitung des ersten multimodalen GAV des SEV beteiligt, der mit den Freiburger Verkehrsbetrieben TPF abgeschlossen und schon dreimal verlängert wurde. In jüngerer Zeit war er an der Lancierung

der Selbstklebefolien gegen Aggressionen im Bus beteiligt.

Sein Credo? Er will einigend wirken, sei es bei Kundenbegegnungen oder beim Unterschriftensammeln, beim Unterstützen der Sektionen etc. Für ihn ist es wichtig, schnell reagieren zu können. Er schätzte die Einführung der Branchen, damit diese autonom werden und eigene Kampagnen durchführen

können. Er forderte sie auch auf, sich mehr in den Medien zu zeigen. Gilbert D'Alessandro: «Zusammen sind wir stark, allein ist der Präsident nichts.» Nach seiner Wahl bedankte er sich bei Alfred Affolter, ehemaliger Zentralpräsident VPT, bei Kurt Nussbaumer und auch bei den Delegierten für das ausgesprochene Vertrauen.

Hes/pan.

Delegiertenversammlung des Unterverbands BAU vom 23. Mai im Gasthaus Landhaus in Burgdorf

Wanted: neue Zugpferde

Für eine Amtszeit kann der Unterverband BAU noch auf seine bisherigen Funktionsträger/innen zählen. Doch in vier Jahren müssen neue Leute in deren Fussstapfen treten.

«Von den jetzigen Zentralausschuss- und Zentralvorstandsmitgliedern werden 2016 viele pensioniert sein», gab Zentralpräsident Christian Suter nach der glanzvollen Wiederwahl der bisherigen Crew zu bedenken. Er bat alle, «Motivationsversuche zu starten», damit in vier Jahren die absehbaren Lücken gefüllt werden können – auch in den Sektionen. «Wenn dies nicht gelingen würde, müssten wir unkonventionelle Lösungen suchen», warnte Suter, «so wie Gemeinden, die wegen Amtsträgermangels Fusionen aufgleisen müssen.» Geeignete



SEV-Präsident Giorgio Tuti kam auf seiner «Tour der Delegiertenversammlungen» auch in Burgdorf vorbei. Sitzend von links die BAU-Zentralausschuss-Mitglieder Hugo Ruoss (Kassier), Ernst Walder (Sekretär), Christian Suter (Zentralpräsident) und Markus Kaufmann (Vizepräsident). Auf dem Bild fehlen die ZA-Mitglieder Hans-Ulrich Keller und Lea Boner.

te, interessierte Leute wären vorhanden, doch bei den Chefs fehle zunehmend das Verständnis für gewerkschaftlich bedingte Abwesenheiten.

Die Rechnung 2012 fiel mit einem Minus von 6627 Franken wesentlich besser aus als budgetiert, u.a. weil für Kurse

und Versammlungen stets eine Reserve eingeplant werden muss, die selten ganz genutzt wird. Da auch in den Vorjahren vergleichbare Defizite angefallen waren, fragte ein Delegierter: «Wie lange können wir noch so weitermachen?» – «Rund 10 Jahre», antwortete

der Zentralpräsident. Dann werde das Vermögen auf die Zielgrösse eines zweifachen Jahresaufwandes reduziert sein, wie bei der Neustrukturierung des Unterverbands im Jahr 2002 beschlossen.

Kontrollierter Vermögensabbau zur Tiefhaltung der Beiträge

Die Idee sei, nicht mehr Vermögen zu horten als nötig und die Mitglieder vom Vermögensabbau profitieren zu lassen, indem der Unterverbandsbeitrag tief gehalten wird. Dieser bleibt auch 2013 bei 5 Franken pro Monat. Die Rechnung 2011 wurde – nach der Dechargeerteilung durch die Geschäftsprüfungskommission – einstimmig genehmigt und verdankt, ebenso das Budget 2013, das die Finanzplanung im bisherigen Rahmen weiterführt.

Ja zu mehr Präsenz in der Fläche

Um für die beiden BAU-Vertreter im SEV-Vorstand eine Abstimmungsparole zu fassen, stimmten die Delegierten auch über die drei Vernehmlassungsvorschläge für eine Erhöhung des SEV-Grundbeitrags von zurzeit 29 Franken ab. Angenommen wurde nur die Erhöhung um 1 Franken für mehr Präsenz in der Fläche, d.h. konkret für ein zusätzliches Regionalsekretariat an der Nord-Süd-Achse.

Fragen an den SEV-Präsidenten

Giorgio Tuti wurde nach seinem Kurzreferat, bevor er zur nächsten Delegiertenversammlung eilen musste, von einem Kollegen aufgefordert, die Erhaltung der Lohnga-

rantien über das GAV-Auslaufdatum Ende 2014 hinaus zuoberst auf die Prioritätenliste zu setzen. Tuti unterstrich, dass er einen Angriff auf die Garantien, also einen Lohnabbau für die Betroffenen, nie akzeptieren würde.

Tuti wurde auch gefragt, wie es möglich sei, dass eine Einheitsgewerkschaft wie der SEV, «die die Solidarität unter den Berufen predigt», bei den GAV-Verhandlungen eine spezielle Lohnkurve für die Lokführer (die den BAR unterstehen) akzeptieren konnte. Diese Systemabweichung verdiene sicher keinen Schönheitspreis, sei von der GAV-Konferenz aber u.a. aufgrund der Marktsituation beim Lokpersonal akzeptiert worden, antwortete Tuti. Die Solidarität der Berufsgruppen sei und bleibe jedoch sehr wichtig, davon profitierten letztlich alle. «Wir dürfen uns nicht auseinanderdividieren lassen, denn die lachenden Dritten wären die Arbeitgeber!»

Auch SEV-Vizepräsident Manuel Avallone und SEV-Gewerkschaftssekretär Urs Huber standen zu aktuellen Themen wie Toco Rede und Antwort.

Werben lohnt sich!

Letztes Jahr hat der Unterverband BAU trotz einer eigenen Werbeaktion (neben der 11.11.11-Aktion des SEV) 43 Mitglieder verloren. Christian Suter erwartet daher von allen Mitgliedern, dass sie am Arbeitsplatz mutmassliche Nichtmitglieder auf die Bedeutung der Gewerkschaft ansprechen. Zusätzlich zur Werbeprämie von 50 Franken winken die tollen Preise der SEV-Werbeaktion 12.12.12. *fi*

Infrastrukturchef gesteht Fehler bei Toco-Umsetzung ein und verspricht Korrektur

Philippe Gauderon zeigt sich offen

«Ich gebe von oben weiterhin Druck aufs System», sagte der Infrastrukturchef den BAU-Delegierten klipp und klar. Er zeigte sich aber auch offen für personalpolitische Anliegen.

Dank der Reorganisation «Infra 2014» habe seine Division bis 2011 schon jährliche Einsparungen von 129 Mio. Franken erreicht und wolle diese bis Ende 2014 auf 300 Mio. steigern, «ohne dass es Ihnen zu sehr wehtut», erklärte Philippe Gauderon. «Die Mittel, die wir so freispielen, können wir direkt ins Netz investieren.» Es brauche diese Eigenleistung zusätzlich zu den höheren Trassenpreisen und den in der Fabi-Vorlage geplanten Mitteln – politisch nur möglich geworden dank dem 2010 publizierten Netzaudit. Trotz wachsender Netzauslastung sei die Pünktlichkeit gestiegen, und die vielen Ausbauprojekte seien gut unter-

wegs: Neat, Ceva, Durchmesserlinie Zürich, Mendrisio-Varese, Léman 2030...

Um das steigende Arbeitsvolumen zu bewältigen, würden die nötigen Leute rekrutiert. Der Verwaltungsrat SBB habe soeben 600 Mio. für die Fahrzeugflotte der Infrastruktur gesprochen. Die Division gebe für reine Ausbildung 50 Mio. pro Jahr aus, plus 45 Mio. an Opportunitätskosten, und wolle insbesondere die Führungsqualität verbessern. Dies unterstrich Gauderon nochmals, als ein Kollege beklagte,

dass die Kultur des Miteinanders verloren gegangen sei. «Sie dürfen Ihren Chefs auch ruhig sagen, was sie besser machen könnten.»

Bei der Einführung des Lohnsystems Toco seien Fehler gemacht worden, gab der Divisionsleiter zu. Diese gelte es zu korrigieren und dann wieder nach vorne zu blicken.

Gauderon rief eindringlich zur Einhaltung der Sicherheitsvorschriften auf, nachdem deren Missachtung dieses Jahr schon zu drei tödlichen Arbeitsunfällen geführt hat. *fi*



ANTRÄGE

Die BAU-Delegierten verabschiedeten zuhanden der GAV-Konferenz zwei Anträge:

1. Die diversen Bereichsspezifischen Arbeitszeitregelungen (BAR) sollen den Betroffenen wie der GAV in Papierform abgegeben werden, da nicht alle Zugriff aufs SBB-Intranet haben.
2. Die SBB soll in Zukunft die Einstufungen der Stellen nicht mehr revidieren können, ohne zuerst das Personal über die Grundlagen mit den erforderlichen Unterlagen zu informieren. Begründung: Die SBB muss mit offenen Karten spielen, für jeden Arbeitsplatz müssen die Konsequenzen erkennbar sein. Ein dritter Antrag wurde für weitere Abklärungen zurückgestellt.

Delegiertenversammlung des Zugpersonals (ZPV) – Andreas Menet als Zentralpräsident bestätigt

«Die Gewerkschaftsarbeit ist eine tägliche Herausforderung»

Die Delegierten behandelten eine ganze Reihe von Anträgen und beschlossen die Lancierung einer Petition für eine Ausbildung, die diesen Namen wirklich verdient. Das Zugpersonal ist und bleibt eine sehr aktive Berufskategorie, die stets offen ist für Neues ...

... wie Sketch-Theater als Einstieg in die DV: Zwei junge Frauen der ZPV-Jugend, der Nachwuchsorganisation der Gewerkschaft des Zugpersonals, führten ironisch-witzig, ungezwungen-spritzig und eloquent vor, was Zugbegleiter/innen im täglichen Kundenkontakt so erleben.

Die Wahlen für die neue Amtsperiode erledigten die Delegierten im Schnellzugtempo. Umso genauer setzten sie sich mit der von der SBB gewünschten Revision der BAR auseinander (siehe Artikel unten) und mit einer Reihe von Anträgen, die sich auf ihre Arbeit sehr direkt auswirken: zur Berechnung der Arbeits- und Überzeit (die Delegierten gaben dem Gegenvorschlag des Zentralvorstands den Vorzug); zur Kompensation der Tätigkeit als Ausbilder/in von Lernenden mit Freitagen (angenommen) sowie zur Möglichkeit des Abtauschs von Touren und Diensten mit Kolleg/innen ausserhalb des angestammten Teams (angenommen). Besonders zu diskutieren gab der Antrag, dass Zugbegleiter/innen nach 20 Dienstjahren in dieser Funktion automatisch das Anforderungsniveau G erhalten sollen. Dazu formulierte der Zentralvorstand (ZV) einen dringlichen Gegenvorschlag. «Wir haben für das Anliegen volles Verständnis», unterstrich Andreas Menet, «doch braucht es eine differenziertere Lösung, die der Entwicklung der Ausbildung in unserem Beruf Rechnung



ZPV-Jugend in Aktion.

trägt.» Die Delegierten nahmen in einem ersten Schritt beide Antragsversionen an, stellten sich aber nach einer genaueren Analyse der Situation hinter die Formulierung des ZV.

Zudem beschlossen die Delegierten, eine Petition zu lancieren, welche die vom BAV vorgeschriebene periodische VTE-Prüfung, die heute am Simulator erfolgt (u.a. in Sachen Zugmanöver), durch eine praktische Ausbildung ersetzen will – was für alle mehr Sicherheit bringen würde.

Kurz, die Arbeit geht dem ZPV nicht aus. Auch im vergangenen Jahr hat er mehr als genug zu tun gehabt, wie der Zentralpräsident in seinem Jahresbericht aufzeigte: «2011 war gewerkschaftlich sehr anspruchsvoll, auch weil die Gewerkschaftsarbeit eine tägliche Herausforderung ist. Der Mitgliederzuwachs zeigt letztlich, dass wir gute Arbeit geleistet haben.»

Zu den brennenden Themen gehört die Einführung der Billettpflicht im Fernverkehr. «Es gab weniger Probleme als befürchtet», räumte Andreas Menet ein, «dies aber auch, weil wir uns gut darauf vorbereitet haben und mit unseren gewerkschaftlichen Aktionen (Protestbrief und Petition) einige Mängel rechtzeitig korrigieren konnten.»



Zentralpräsident Andreas Menet (links) und Vizepräsident Pascal Fiscalini.

Das neue Lohnsystem Toco ist beim Zugpersonal ohne grosse Probleme eingeführt worden. Eine Frage bleibt allerdings noch ungelöst: Das neue System hat die Unterscheidung zwischen «national» und «international» abgeschafft, auch lohnmassig.

ZPV verlangt Zulage für Auslandsfahrten

Die ZPV-Forderung nach einer speziellen Zulage, die die höheren Anforderungen für Auslandsätze belohnt,

stiess bei der SBB bisher auf taube Ohren, doch der ZPV lässt nicht locker! Wie abzusehen war, gibt die Sicherheit auf den Zügen weiterhin zu Sorgen Anlass und behält hohe Priorität. In diesem Zusammenhang verlangt das Zugpersonal die Abschaffung der Namensschilder auch im Fernverkehr.

Die Aktionen und die Präsenz des Unterverbands ZPV am Arbeitsplatz haben sich auf die Mitgliederwerbung positiv ausgewirkt und dazu beigetragen, dass sich junge, motivierte Kolleg/innen im ZPV engagieren. «Nicht alle Unterverbände sind wie wir in der komfortablen Lage, eine eigene Jugendgruppe aufbauen zu können», freut sich Andreas Menet. Ein bisschen Stolz schwingt da auch mit. Kurz: Die Zukunft des ZPV ist gesichert. *frg/FI*

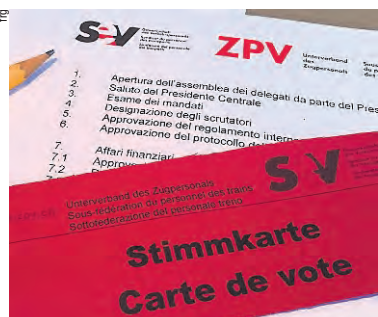
WAHLEN: ALTE UND NEUE GESICHTER

Die Delegiertenversammlung des Unterverbands ZPV vom 23. Mai in Bern hat auch Wahlen für die Amtsperiode 2013–2016 vorgenommen – mit folgendem Ausgang:

Zentralpräsident: Andreas Menet, Chur (von Amtes wegen Mitglied im Vorstand SEV)
Zentralkassier: René Furrer, Olten
Zentralesekretärin: Janine Truttmann, Biel
Vizezentralpräsident: Pascal Fiscalini, Bellinzona
Sektionspräsidenten: alle bestätigt
Mitglieder des Zentralvorstands: Sabrina Tessmer, Tanja Bättig, Roger Tschirky, Thomas Walther, René Schaller, Roger Bibberger
Mitglied des Vorstands SEV: Pascal Fiscalini, Bellinzona
Ersatzmitglied im Vorstand SEV: Carmine Cucciniello, Basel
Mitglied der GPK ZPV: Hugo Broder, Zürich
Vertreter Regionalverkehr West: Yannick Dubois, Biel
GAV-Delegierte: Silvia Lüthi, Basel; Marianna D'Alessandro, Olten
Koordinatorin Werbung: Sabrina Tessmer, Zürich

Interview mit ZPV-Vizepräsident Pascal Fiscalini, Mitglied der BAR-Verhandlungsdelegation

Keine Abstriche bei der Gesundheit



Bei den BAR ist das Zugpersonal sehr wachsam.

Die Delegation, die mit der SBB über eine Anpassung der Berufsspezifischen Arbeitszeitregelungen (BAR) verhandelt hat, besteht seitens Unterverband ZPV aus Andreas Menet und Pascal Fiscalini und seitens SEV aus den SEV-Gewerkschaftssekretären Jürg Hurni und Jean-Pierre Etique.

Die ZPV-Delegierten gaben ihnen ein sehr klares Mandat: Bei Fragen, die die Gesundheit des Personals direkt betreffen, gibt es kaum Spielraum. «Wir wissen genau, wo und

was wir verhandeln können», erklärt Pascal Fiscalini, «und dass wir nicht um jeden Preis zu einer Einigung kommen müssen. Wir haben den Auftrag, die Verhandlungen wenn nötig abzubrechen. Ich erinnere daran, dass die SBB diese gewünscht hat. Und falls sie scheitern, bleiben die geltenden BAR in Kraft, bis der GAV ausläuft.»

Wie beurteilen die Delegierten die vorliegenden Begehren der SBB? «Bei Bestimmungen, die die Gesundheit

und die Ruhezeiten des Personals betreffen, darf es keine Abstriche geben. Dies betrifft insbesondere die Bereiche durchgehende (pausenlose) Arbeitszeit und Ruheschicht. Entsprechende Begehren der SBB stossen bei allen Delegierten auf Ablehnung, und die meisten sind auch dagegen, dass der Dienstbeginn nach arbeitsfreien Tagen angetastet wird. Da all diese Begehren direkte Auswirkungen auf die Personalgesundheit haben – wie auch auf die Personaleffizienz, die der Unternehmung eigentlich sehr wichtig ist –, wird es sehr schwierig sein, darauf einzutreten, ausser bei sehr valablen Gegenangeboten. Ansonsten sind wir nach dem Prinzip des Gebens und Nehmens zu Gesprächen bereit.» *frg/FI*

Delegiertenversammlung des Unterverbands des Lokpersonals (LPV)

Warten auf den neuen Präsidenten

Mangels Kandidat/innen fand noch keine Wahl eines neuen Zentralpräsidenten statt. Aber bis Ende Jahr wird wohl eine ausserordentliche Delegiertenversammlung stattfinden, um einen Nachfolger für den abtretenden Rinaldo Zobele zu küren.

Aus familiären Gründen hat Rinaldo Zobele vor einigen Wochen seinen Rücktritt als Zentralpräsident LPV auf Ende Jahr angekündigt. An der Delegiertenversammlung vom 23. Mai

im Kursaal Bern wurde noch keine Kandidatur gemeldet, obwohl es dem LPV nicht an erprobten Leuten fehlt. Doch das Zentralpräsidium LPV ist eine schwere Aufgabe, und Rinaldo Zobele hat erst vor relativ kurzer Zeit seinen Rücktritt erklärt. Man muss den potenziellen Kandidat/innen die nötige Bedenkzeit lassen.

Gastreferate
Mit einer gewissen Wehmut folgten die Delegierten zum letzten Mal den Ausführungen von *SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner*, der Ende August in Pension geht. Der Berner erklärte zum x-ten Mal, wie es um die Einführung des neuen Lohnsys-



Der Tessiner Thomas Giedemann brachte eine Resolution für ergonomische Führerstände auf alten Loks ein.

tems Toco, die Eingaben und Verfügungen bezüglich Korrekturen sowie die Rekursmöglichkeiten steht.

Peter Peyer, *SEV-Gewerkschaftssekretär in Chur*, informierte über die schwierige Umsetzung des neuen Firmenarbeits-

vertrags für die rund 1300 Mitarbeitenden der Rhätischen Bahn, des drittgrössten Bahnunternehmens in der Schweiz.

SEV-Präsident Giorgio Tuti klagte das Schicksal der Working Poor an: «Es ist skandalös, dass Menschen mit vollem Arbeitspensum in unserem Land dazu verurteilt sind, in Armut zu leben. Frauen sind besonders betroffen.»

Neben diesen drei SEV-Rednern referierte auch *Peter König*, *stellvertretender Abteilungschef Politik des Bundesamts für Verkehr (BAV)*. Er behandelte die drei Themen SBB-Cargo, Bahnliberalisierung und Finanzierung der Bahninfrastruktur. Zum angekündigten Abbau beim Wagenladungsverkehr sagte er kurz und bündig: «SBB Cargo schreibt trotz der jüngsten Reorganisationen immer noch rote Zahlen, das kann nicht so weitergehen.» In Sachen Liberalisierung zögerte der hohe BAV-Beamte nicht, zur brennenden Frage der Trennung von Infrastruktur und Betrieb Stellung zu

nehmen: «An einem buchstabengetreuen Nachvollzug der EU-Richtlinien sind wir nicht interessiert.» Was die bundesrätliche Vorlage zur Finanzierung und zum Ausbau der Bahninfrastruktur (Fabi) betrifft, verhehlte Peter König nicht, «dass alle Beteiligten für den öffentlichen Verkehr mehr bezahlen müssen, denn das Schweizer Bahnnetz hat grossen Nachhol- und Entwicklungsbedarf».

Aktive Delegierte

Die LPV-Delegierten hörten an ihrer Versammlung nicht nur den Rednern zu, sondern ergriffen auch in grosser Zahl selbst das Wort. Vier Beispiele:

Thomas Giedemann legte der Versammlung eine Resolution der Tessiner LPV-Sektion vor, die eine Verbesserung der Führerstände der ältesten Loks verlangt. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Benjamin Kälin stellte die zweitägigen Kurse vor, welche der LPV ab Mitte August anbieten wird, um den Lokführer/innen

zu helfen, die vom BAV vorgeschriebenen, sehr gefürchteten periodischen Prüfungen zu bestehen. Weitere Infos folgen auf der LPV-Website www.lpv-sev.ch.

Marc-André Pilloud verlangte im Namen des LPV Waadt-Unter-



Peter König, stellvertretender Abteilungschef Politik des BAV, geht davon aus, dass die Abstimmung über die Fabi-Vorlage 2014 stattfinden wird.

WAHLEN, ANTRÄGE UND FINANZEN

Der Zentralvorstand setzt sich neu zusammen aus: Rinaldo Zobele, Basel, Zentralpräsident (bis Ende 2012); Ressortleiter Fernverkehr: Marjan D. Klatt, Luzern; Ressortleiter SBB Cargo: Urs Kieliger, Erstfeld; Ressortleiter BLS: vakant; Ressortleiter RhB: Patrick Cavelti, Chur; Zentralkassier: Hans-Ruedi Schürch, Zürich; Zentralsekretär: Marcel Maurer, Emmental. Mitglied im Verbandsvorstand SEV ist (neben dem Zentralpräsidenten) Hans-Ruedi Schürch; Ersatzmitglied ist Patrick Cavelti. Daniel Gschwend, der die Delegiertenversammlung mit Meisterhand geleitet hat, wurde als Präsident dieses Gremiums bestätigt.

Die Delegierten behandelten mehr als 20 neue und mehr als 20 pendente Anträge. Darunter war u.a. ein Antrag der Sektion Genf für mehr Autonomie der Sektionen, der abgelehnt wurde.

Zentralkassier Schürch konnte für 2011 eine Rechnung mit über 23 000 Franken Überschuss präsentieren. Dieses erfreuliche Ergebnis ist einer rigorosen Kassenführung und einem guten Organisationsgrad zu verdanken: Ende 2011 zählte der LPV 2442 Mitglieder.

wallis, darauf zu verzichten, den Antrag abzuschreiben, der die Baufähigkeit der Lausanner Räumlichkeiten für die periodischen medizinischen Untersuchungen anprangert. Die Delegierten hiessen dieses Anliegen gut.

Beat Lüscher, der das Amt des Vertreters Schienenfahrzeugführer LPV (Fachgruppe für Rangierlokführer A-A 40

und Lokführer B 60-100) an Armin Walker übergab, zeigte sich nach seinem Stellenwechsel zum Interventionsdienst der Infrastruktur in Olten beeindruckt von der Zunahme der «Personenunfälle», die dieser Dienst zu bewältigen hat. Dies ist eine harte Realität, mit der alle Lokführer/innen leben müssen. *Alberto Cherubini/FI*



Der Churer Daniel Gschwend amtierte als Tagespräsident.



Den Waadtländer Marc-André Pilloud stört die Baufähigkeit der Räumlichkeiten für medizinische Untersuchungen in Lausanne.



Die sehr intensive, debattenreiche Delegiertenversammlung dauerte über sieben Stunden!

115. Delegiertenversammlung des Unterverbands des Rangierpersonals (RPV)

Mutig nach vorne blicken!

Die Rangierer wurden sich an ihrer DV einmal mehr bewusst, mit welchen existenziellen Problemen ihre einst stolze Berufskategorie heute konfrontiert ist. Doch die Rangierer wissen den Stier bei den Hörnern zu packen.

Die Probleme verteilen sich auf alle drei SBB-Divisionen, sind aber bei Cargo wegen des geplanten Abbaus von Verladeplätzen am dringendsten, wie Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger ausführte. Auf dem Spiel stehen 200 Stellen. Welche Standorte gestrichen werden, will die SBB erst Ende Juni bekannt geben. Und Ende August sollen die Direktbetroffenen erfahren, ob ihre Stelle beibehalten wird oder ob sie sich neu orientieren müssen. SBB Cargo geht davon aus, dass rund 50 Mitarbeitende ein Frührentenierungsangebot erhalten werden und dass die rund 60 betroffenen Lokführer relativ einfach eine neue Stelle finden werden – im Gegensatz zu rund 90 Rangierern und technischen Kontrolleuren, denen die Neuorientierung schwieriger fallen dürfte.

Beim Personenverkehr stehe es für die Rangierer nicht viel besser, berichtete Jean-Claude Compagnoni, werde diese Division doch in den nächsten Jahren einige neue S-Bahnnetze in Betrieb nehmen und dafür neues Rollmaterial einsetzen, das ohne Rangierpersonal auskommt.

Nur bei der Infrastruktur gibt es einen Lichtblick dank der Ankündigung von SBB Cargo, dass sich der Abbau beim Wagenladungsverkehr zumindest in den nächsten drei bis vier Jahren nicht negativ auf die Rangierbahnhöfe auswirken werde, wie befürchtet. Andererseits hat der Divisionsleiter Philippe Gauderon schon mehrmals von der Möglichkeit gesprochen, das Netz der Rangierbahnhöfe weiter zu straffen. Deshalb gilt es hier weiterhin, auf der Hut zu sein.

GAV 2015: Alte Probleme neu anpacken

Vizepräsident Manuel Avallone erläuterte das geplante Vorgehen zur Erneuerung des GAV SBB per Ende 2014. Der SEV wird einige alte Forderungen erneut stellen, insbesondere jene nach verbesserten Frührentenierungsmodellen. Diese waren das Hauptthema der letzten GAV-Konferenz (siehe kontakt.sev Nr. 10/2012) und sind für das Rangierpersonal von besonderer Bedeutung, da es schwere körperliche Arbeit leistet und lohnmassig tief eingereicht ist.

Mit der SBB laufen auch Diskussionen über die Schaffung von Ni-



SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Humi stiess mit seinen Ausführungen auf grosses Interesse.

schenarbeitsplätzen bei den Divisionen und bei «Anyway Solutions». Auch dieses Anliegen ist dem Rangierpersonal sehr wichtig, wie Zentralkassier Heinz Schneider unterstrich. Er erinnerte daran, dass viele Kollegen die körperliche Fitness, die für den Rangierdienst nötig ist, nicht bis zum ordentlichen Pensionierungsalter aufrechterhalten können.

Im Hinblick auf den GAV 2015 sei auch die betriebliche Mitwirkung zu überprüfen, erklärte Manuel Avallone weiter.

Neues Lohnsystem Toco: Verfügungen zu Sammeleingaben treffen dieser Tage ein

Der SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Humi berichtete über den Stand der Sammeleingaben zum neuen Lohnsystem Toco. Die SBB hat sich zwar damit einverstanden erklärt, ihre Verfügungsentwürfe gruppiert nach Berufskategorien mit dem SEV zu besprechen, stellte sich dabei aber grösstenteils auf den formaljuristischen Standpunkt, dass die Einteilungen grundsätzlich korrekt erfolgt seien.

Die Verfügungen zum Rangierpersonal treffen dieser Tage beim SEV ein – aber noch ohne jene zu den Lokführern, die erst Ende Juni behandelt werden. Der SEV leitet die Verfügungen an die Betroffenen weiter mit einer Empfehlung, ob der be-

treffende Fall weitergezogen werden soll oder nicht. «Der Rekurs muss unbedingt innert 30 Tagen erfolgen», schärfte René Windlin vom Rechtsschutzteam SEV den Delegierten ein.

RPV-Gewählte für 2013 bis 2016

Für die nächste Amtszeit wurden alle Bisherigen bestätigt: Hanspeter Eggenberger als Zentralpräsident, Danilo Tonina als Vizepräsident, Heinz Schneider als Kassier und Bruno Kirchhofer als Sekretär bilden den Zentralaussschuss (ZA), in dem noch zwei Sitze vakant sind. Ihnen stehen im Zentralvorstand Werner Graf, Michel Tochtermann, Richard Schlegel (Homepage), Yuri de Biasi und Roger-Peter Amsler (Rangiertagungspräsident) zur Seite. Giuditta Purtschert wurde als Vertreterin der RPV-Frauen in die Delegiertenversammlung gewählt und Markus Zwahlen in die Geschäftsprüfungskommission RPV als Nachfolger von Werner Graf, der die Amtszeitobergrenze erreicht hat.

Finanzen und Mitgliederbestand

Die RPV-Rechnung 2011 weist einen Überschuss auf. Dieser ist zwar auch den Vakanzen im ZA zu verdanken, vor allem aber der erfreulichen Mitgliederentwicklung im letzten Jahr, konnten doch 91 Neumitglieder gewonnen werden, während nur 62 Abgänge zu verzeichnen waren,

vor allem Wechsel in andere Unterverbände und Pensionierungen. Somit ist der RPV 2011 auf 1319 Mitglieder angewachsen. Der ZA sprach allen Werbenden seinen Dank aus.

Weniger erfreulich sind die Budgetzahlen: Wegen des Cargo-Projekts «Netz» muss sich der RPV wieder auf sinkende Mitgliederzahlen und daher auf ein Defizit gefasst machen. Die Versammlung hiess Rechnung und Budget gut und dankte dem Kassier und den Revisoren für ihre Arbeit.

Danach stimmten die Delegierten über die drei Vorschläge des Vorstands SEV für eine Erhöhung des SEV-Beitrags ab, wobei sie die Meinung aus ihren Sektionen wiederzugeben hatten. Alle drei Vorschläge wurden abgelehnt. Angenommen wurde hingegen der Antrag des ZA, die Schaffung eines SEV-Fonds zur Unterstützung regionaler Abstimmungskampagnen, finanziert durch Unterverbandsbeiträge, abzulehnen. Diesen Fonds will eine Mehrheit des Vorstands SEV ins Leben rufen.

Zufriedene Mitglieder trotz allem

Vor den Delegierten referierte auch SEV-Präsident Giorgio Tuti. Er gab die wichtigsten Resultate der SEV-Mitgliederbefragung durch das Link-Institut, Luzern, bekannt, auf die kontakt.sev an anderer Stelle zurückkommen wird.: Der Rücklauf war ausgezeichnet, ja viel besser als erwartet, und die Umfragewerte sind für den SEV recht schmeichelhaft.

Mit einem Bein im Spital und dem anderen Bein im Gefängnis ...

Unter den Traktanden «Berichte aus den Peko» und «Verschiedenes» wurden berufsspezifische Fragen diskutiert. Dabei zeigte sich klar, dass der auf den SBB-Rangierern lastende Druck keineswegs dazu beiträgt, ihre Arbeit ungefährlicher zu machen. Ja, ihre Verantwortung und die beruflichen Anforderungen sind vielmehr gestiegen. Von einem besonderen Risiko berichtete ein Zürcher Kollege, der für Fussballfans Sonderzüge bereitzustellen hatte und dabei weitgehend auf sich allein gestellt war.

Lockerer ging es im HB Zürich zu und her, als Rangierer ein Tänzchen aufführten, das vom SEV auf Youtube publiziert wurde. Alle wären glücklicher, wenn nicht auf solche Mittel zurückgegriffen werden müsste, um auf die schwierige Lage der Rangierer aufmerksam zu machen. Nach allem, was die Delegierten zu berichten hatten, drängte sich dem Zuhörer die Schlussfolgerung auf, dass diese Berufskategorie etwas mehr Respekt verdienen würde.

Pietro Gianolli/Fl

Delegiertenversammlung des Unterverbands Technisches Servicepersonal (TS)

Bietet Toco wirklich marktgerechte Löhne?

Höhepunkt der 4. DV des Unterverbands TS war sicherlich das Referat von Jeannine Pilloud, Leiterin der Division Personenverkehr, neben engagierten Debatten über Anträge und der Verabschiedung einer Resolution (siehe Box).

Zentralpräsident Werner Schwarzer hiess im Hotel Astoria in Bern neben den 29 Delegierten auch die SEV-Gewerkschaftssekretäre Valérie Solano und Nick Raduner sowie die Übersetzer Wanda Suter und Angelo Stroppini herzlich willkommen und ging als gewählter Tagespräsident die statutarischen Geschäfte zügig an: Die Jahresrechnung 2011 und das Budget 2012 wurden einstimmig angenommen und dem Zentralkassier Kurt Wyss verdankt. Und alle bisherigen Amtsinhaber, die sich erfreulicherweise für weitere vier Jahre zur Verfügung stellen, wurden wiedergewählt.

Zwei Anträge abgelehnt

Der Antrag der SEV-Arbeitsgruppe «Einkommensabhängiger Mitgliederbeitrag» löste eine sehr engagierte Diskussion aus und wurde schliesslich mit 29 zu 0 Stimmen abgelehnt. Beim zweiten Antrag ging es um die Äufnung eines «SEV-Wahlkampfonds» mit finanzieller Beteiligung der Unterverbände. Da im SEV-Budget 2011 bereits ein Fonds für Wahlkampf ausgewiesen ist, sagten die Delegierten auch dazu mit 29 zu 0 Stimmen klar Nein, wiederum nach heftiger Diskussion.



Werner Schwarzer hörte seiner Chefin genau zu.

Arbeitgeberin 1. Klasse?

«Wir machen die SBB attraktiver!», hielt Werner Schwarzer in seinem Referat fest. Die SBB habe sich zum Ziel gesetzt, Arbeitgeberin 1. Klasse zu werden! Dazu wolle sie ihre Stärken auf dem Arbeitsmarkt ausspielen und eine Arbeitgebermarke entwickeln. Dafür brauche es aber ein professionelles, systematisches und konsistentes Personalmarketing, gab Schwarzer zu bedenken. «Existiert überhaupt ein unternehmensweites Personalmarketing bei der SBB? Hat sie einen einheitlichen Auftritt am Arbeitsmarkt oder koordinierte Rekrutierungsmaßnahmen?» Auch die demografische Entwicklung und der Wissenstransfer zwischen den Generationen seien bei der SBB seit Jahren eine Herausforderung. Es brauche echt innovative Konzepte, um die Mitarbeitenden im Arbeitsprozess zu halten.

Die SBB setze offenbar auf das Konzept «Die Senioren kommen»: Zurzeit beschäftige sie 50 Rentner im Alter von 65 bis 73 Jahren, stellte

Schwarzer fest. Angesichts der Jugendarbeitslosigkeit könne dies aber kaum ein Zukunftsmodell sein.

«Mit Recht sind wir stolz auf unsere Bahn», so der Zentralpräsident weiter. Motiviertere Mitarbeitende hätten aber auch Anrecht auf ein transparentes, zeit- und marktgerechtes Lohnsystem. Aus SBB-Sicht werde das neue Lohnsystem Toco diesen Ansprüchen gerecht. Viele Mitarbeitenden aber empfänden ihre Löhne als schallende Ohrfeige, besonders im Vergleich zu den Chefsälären, die höher als die eines Bundesrats sind. Zitat CEO Meyer: «Ich schaffe Transparenz und spreche Dinge an, die nicht alle gerne hören.»

Solche und andere Ungerechtigkeiten widerspiegeln sich in den Umfragen zur Personalzufriedenheit (PeZu). Das Vertrauen der Mitarbeitenden in die Führung ist nicht das beste. Auch hier geloben die Verantwortlichen Besserung und erklären die PeZu als prioritäre Führungsaufgabe mit dem Slogan «Menschen mit und für



Fragerunde.

Menschen». Für Werner Schwarzer ist klar: «Nur zufriedene Mitarbeitende sind der Schlüssel zum Erfolg.»

Wohin geht die Reise?

Die Leiterin Personenverkehr Jeannine Pilloud fokussierte in ihrem Referat auf die Zukunft des Personenverkehrs. «Wir können mit gutem Gewissen sagen, dass wir die Schweiz bewegen. Die Statistiken beweisen uns diesen Erfolg.» Ausserhalb der Pendlerströme seien allerdings nicht alle Züge voll ausgelastet. Die Schweiz sei noch das einzige Land mit einem offenen Bahnsystem, bei dem man ohne Platzreservation in die Züge steigen kann, ohne einen Zuschlag bezahlen müssen. Dieses System habe

sen zu werden und seien anzupassen, bevor die Strecken ausgebaut sind. Weil im Regionalverkehr die Kantone und im Fernverkehr der Bund die Auftraggeber sind, seien Effizienz, Kundenorientierung und Politik nicht immer einfach unter einen Hut zu bringen: Alle wollten die Bahnleistungen zu möglichst günstigem Preis, mit dem neuesten Rollmaterial und erst noch mit Gewinn.

Auch die Demografie des Personals werde zur Herausforderung: Das Durchschnittsalter der SBB-Mitarbeitenden betrage 44 Jahre. Dies bedeute, dass in den nächsten 10 Jahren rund 30 Prozent pensioniert werden und gleich viele zu rekrutieren sind. *Medienstelle SEV-TS*

RESOLUTION

Schutz der Personalvertreter!

Vermehrt stellen wir fest, dass Peko- und Gewerkschaftsvertreter seitens SBB unter Druck gesetzt und für ihre Tätigkeiten in den Gremien nicht mehr freigestellt werden. Auch werden sie bei der Personalbeurteilung durch ihre Abwesenheiten am Arbeitsplatz benachteiligt.

Dazu sagen wir klar und deutlich: So geht es nicht!

Denn es gilt der Grundsatz von Treu und Glauben!

Erstens ist die Ausübung von Gewerkschaftsarbeiten ein Menschenrecht (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 23, Punkt 4), und zweitens sind die im GAV SBB, Teil 3 «Betriebliche Mitwirkung» stehenden Ziffern 203 und 204 verbindlich ausgehandelt worden.

Die DV stellt sich voll und ganz hinter die Personalvertreter/innen und wird sich für die Einhaltung der gesetzlichen wie auch der im GAV stehenden Rechte mit vollem Engagement einsetzen. Wir fordern die SBB auf, ihre Führungskräfte per sofort auf den richtigen GAV-Kurs zu führen.

Verabschiedet von der DV SEV-TS am 23. Mai 2012 in Bern
zuhanden der Konzernleitung SBB



Laut Jeannine Pilloud werden in 10 Jahren rund 30 Prozent der heutigen SBB-Mitarbeitenden pensioniert sein.

Delegiertenkonferenz SBV wirft keine hohen Wellen

Es läuft gegenwärtig viel im SBV

Mit 15 Traktanden prä-sentierete sich die Ein-ladung zur Delegiertenkonferenz des SBV recht imposant. Doch die diszi-plinierte Versammlung fand ein pünktliches Ende.

Die ersten vier Traktanden lauteten Eröffnung, Mandatskontrolle, Wahl der Stimmzähler und Protokoll der Delegiertenkonferenz vom letzten November in Zürich. Zu berichten ist über diese Traktanden einzig, dass 38 Personen anwesend und von diesen 35 stimmbe-rechtigt waren. Traktandum 5 war der Rechnung gewidmet: Es war zwar ein Defizit zu vermelden – aber ein kleineres als budgetiert. Wie Kas-sier Alois Bucher sagte, hat der Unterverband ein «solides Vermögen».

Auch Emotionen haben in der Gewerkschaft Platz

Nun wurde die Versamm-lung so speditiv geführt, dass sogar die Traktanden etwas durcheinandergerieten und man vorzeitig zu den Verab-schiedungen kam. Sicher immer ein emotionaler Mo-ment, besonders, wenn die

Scheidenden in ihren Erin-nerungen kramen und über ihre reichen Erfahrungen sprechen. Die Gewerkschaftsarbeit bereichert jene, die sie leisten, ja auch in grossem Mass, und die Gewerkschaft ist eine Gemein-schaft, die nicht nur aus Pflichten besteht, sondern auch viele wertvolle, lohnen-de Momente schenkt.

Es ist viel Arbeit zu erledigen

Die Mitglieder des SBV wer-den vom Beruf stark gefor-dert, was dazu führt, dass auch in der Gewerkschaft «viel läuft», wie Zentralprä-sidentin Elisabeth Jacchini ausführte. Sie machte eine Tour d'horizon durch die Tä-tigkeit der letzten Monate. Viel läuft auch im Bereich der Werbung: Gilberte Imbo-den, die Werbeverantwortliche, berichtete, dass sie in letzter Zeit vor allem auf klei-nen Bahnhöfen unterwegs gewesen sei, was sehr ge-schätzt werde.

Nach zwei Stunden waren die statutarischen Traktanden bereits abgehakt. Nach einer kurzen Kaffeepause setzten sich die SBV-Delegierten mit jenen des VPV zu-sammen, um über die Fusion zu debattieren. pan.



Die Beschlussfassung über die Fusion löste eine intensive Debatte aus

Exakt 53,43 : 10,57 St

Die Fusion von zwei SEV-Unterverbänden ist ein grösseres Geschäft. Nach längerer Planung und intensiver Informationsarbeit soll nun auch die Umset-zung nicht übers Knie ge-brochen werden.

In den letzten Jahren wur-de – in den Unterverbänden und einer gemeinsam Ar-beitsgruppe – viel debattiert über die Fusion der beiden Unterverbände SBV und VPV. Die Informationsver-anstaltungen waren manchmal nur mässig besucht. Trotz-dem scheint es nun, als ob noch nicht alles im ge-wünschten Detaillierungs-grad ausgearbeitet wurde, so-dass alle Delegierten und alle Sektionen bedenkenlos zu-stimmen könnten. Durch die Fusion soll eine Bündelung der Kräfte erreicht werden, die eine bessere Interessen-vertretung erlaubt. Ein fusio-nierter Unterverband liesse sich leichter der Organisation

der SBB anpassen – schon heute sind vielfach Mitglie-der beider Unterverbände in der gleichen Organisations-einheit tätig. Trotzdem: eine Fusion hat, je nach Betrach-tungsweise, sowohl Vor- als auch Nachteile. Die Struktur sieht sechs Branchen vor: Personenverkehr, Infrastruk-tur, Cargo, Konzernbereiche, Securitrans und Kader. Ausserdem werden die Mitglie-der einer der fünf Sektionen Ouest, Mitte, Bern, Ost, Süd zugeteilt. Die 45 Mitglieder der Delegiertenversammlung werden sich zweimal jährlich zu einer Sitzung treffen. So weit der Plan. Als nächster Schritt steht nun die Urab-stimmung an, die Ende Juli abgeschlossen sein soll (siehe Ausschreibung auf Seite 15).

Lebhafte Diskussion

Die Diskussion wurde rege genutzt, es waren sowohl zu-stimmende wie kritische Vo-ten zu hören – ein Zeichen, dass an der Basis eine intensi-ve Auseinandersetzung mit dem Thema stattgefunden hat. Eine Auswahl aus der



Mathias Schmid beim Verteilen der Stimmzettel. Er bewältigte das aufwendige Abstimmungsprozedere gewandt, transparent und sicher.



Die Delegierten argumentieren, der Präsi-

Delegiertenversammlung VPV

Die Bedeutung des Overheads



Die Entwicklungen bei Cargo und beim Finanzbereich des Konzerns standen im Mittelpunkt der DV VPV im Hotel Ambassador.

Traditionsgemäss stehen im Frühjahr die Jahresgeschäfte zur Diskussion. Sowohl der Jahresbericht als auch die Rechnung 2011 fanden die einhellige Zustimmung der Delegierten. Einen breiteren Rahmen nahm für einmal die Mitgliederwerbung ein, über die der Werbeverantwortliche René Wolf orientierte. Zwar sind in den ersten Monaten schon einige Erfolge zu verzeichnen. Doch wir alle dürfen in unseren Bemühungen um Wachstum nicht nachlassen, so

sein Aufruf. Zum einen braucht der SEV, um sein Gewicht zu bewahren, eine starke Basis, einen hohen Organisationsgrad, und zum anderen besteht gerade bei den Zentralen Diensten noch ein erhebliches Werbepotenzial. Wenn auch neue Methoden wie der Direktkontakt zu den neu Eintretenden SBB-Mitarbeitenden und ein sich im Aufbau begriffenes Webportal für die Kader eingesetzt werden, kann nichts, aber auch gar nichts den persönlichen Kontakt von Mensch zu Mensch, das überzeugende, gewinnende Gespräch ersetzen. 2012 gibt es erneut attraktive Werbepremien zu gewinnen. Macht also alle mit und bewegt die Kolleginnen und

Kollegen in eurem Umfeld zum SEV-Beitritt!

Ein starker Overhead ist vital für die Interessen der SBB

Markus Rügsegger berichtete über den Abschluss des GAV für die Mitarbeitenden von SBB Cargo International. Als Vertreter des VPV gehörte er der Verhandlungsdelegation an. Wenn man in Erwägung zieht, dass die SBB-Tochter sich nur dank der Hartnäckigkeit des SEV zum Aushandeln eines GAV bewegen liess, darf sich das nach gut 18 Monaten ausgehandelte Resultat sehen lassen. Über das Ergebnis ist in *kontakt.sev* ausführlich berichtet worden. Das Prozedere erwies sich oft als überaus mühsam und kostete viel Kraft – doch der Einsatz hat sich letztlich gelohnt. 70 von 95 Mitarbeitenden sind diesem GAV unterstellt, und ihr Urteil über diesen Vertrag fällt durchwegs positiv aus.

Bei SBB Cargo Schweiz sind zwei Projekte in Umsetzung: dasjenige der «Strukturkosten» – was nichts anderes bedeutet als einen enormen Abbau an Arbeitsplätzen im Zentralen Dienst – und jenes, das sich «Netz» nennt und den Einzelwagenladungsverkehr neu positionieren möchte.

Das Projekt Strukturkosten ist schon seit geraumer Zeit in Umsetzung begriffen. Wenn man sich einem gewissen Zwang zu höherer

Produktivität nicht verschliessen kann, tut es doch weh, zu sehen, wie ein Arbeitsplatz nach dem anderen verschwindet und für spätere Generationen nicht mehr greifbar ist. Dasselbe bahnt sich im Finanzbereich des Konzerns an, wo mit dem Projekt SSO («Shared Service Organisation») Ähnliches geschieht: Verbunden mit einer Vereinheitlichung der Prozesse – nachvollziehbar – sollen Stellen abgebaut und die verbleibenden zentralisiert werden.

Der VPV hat von der SBB dezidiert gefordert, die regionalen Strukturen so weit wie möglich zu erhalten und im Falle höherer Anforderungen den Mitarbeitenden auch die Chance zu geben, sich diese anzueignen, also die Mitarbeitenden mitzunehmen.

Es darf nicht sein, dass Mitarbeitende wie Spielbälle umhergeschoben werden: zuerst zu den Divisionen und in die Regionen und jetzt wieder zurück zum Konzern und in Richtung Bern. Bei keiner Reorganisation darf vergessen werden: Es handelt sich nicht um ein Spiel, bei dem auf einem Brett Figuren umherbewegt werden können – es sind hier Menschen, die verschoben (und oft ent wurzelt) werden! Ein starker, kompetenter Overhead ist nicht einfach ein unproduktiver Faktor, sondern unverzichtbar für das Funktionieren der SBB. *Roland Schwager*

Stimmen für die Fusion



breiten Themenvielfalt: «Die hier vorgeschlagene Dezentralisation sollte Vorbild für den SEV sein!» – «Reichen die vorgesehenen 7 Franken UV-Beitrag?» – «Es gibt eine Broschüre und eine Website, da steht alles drin im Hinblick auf die Urabstimmung.» – «Die Unterlagen der Fusion füllen zwei Aktenordner, das können wir nicht jedem Mitglied zustellen!»

Wichtig für die Jungen

Schliesslich kam man zur Abstimmung über diverse Abänderungsanträge. Zuerst aber wurde beschlossen, dass alle Abstimmungen geheim durchgeführt werden sollten. Das gab zwar Mehrarbeit, garantierte aber, dass alle Delegierten frei ihre Meinung äussern konnten. Und bei allen Abstimmungen wurden die Delegiertenstimmen separat nach Unterverband gezählt und danach «gewichtet», da nicht beide Verbände gleich viele Delegierte hatten.

Der Antrag Lausannes, die (Ur-)Abstimmung um ein Jahr zu verschieben, wurde

abgelehnt, ebenso der Antrag des Wallis, auch künftig eine eigene Sektion zu bilden. Die Region Ouest verlangte vergeblich, die Urabstimmung müsse mit qualifiziertem Mehr beschlossen werden. Mehr Erfolg hatte der VPV Lausanne mit seinem Antrag, für die Fusionszeit ein Übergangsreglement zu erstellen. Ebenfalls zugestimmt wurde dem Antrag der Arbeitsgruppe, den neuen UV erst auf den 1. Januar 2014 aktiv werden zu lassen.

Schliesslich kam es zur grossen Schlussabstimmung über den «Antrag, bei der Urabstimmung der Fusion zuzustimmen». Und in dieser wichtigsten Abstimmung gab es ein eindeutiges Resultat: mit («gewichteten») 53,43 zu 10,57 sprachen sich die Delegierten beider Verbände deutlicher als mit qualifiziertem Mehr, mit über 80%, für die Fusion aus.

Der Jugendvertreter drückte seine Freude über dieses Ergebnis aus: «Für die Jungen ist diese Fusion sehr wichtig!», stellte er fest. *pan.*



Die geheimen Abstimmungen ergaben ein eindeutiges Resultat.

...ent hört zu: geliebte Basisdemokratie im SEV.

Delegiertenversammlung des Unterverbands der Pensionierten (PV)

PV-Ämter vollständig wiederbesetzt

Neben den statutarischen Geschäften, in deren Mittelpunkt die Besetzung der Unterverbandsämter für die neue Amtsperiode stand, liessen sich die PV-Delegierten von Ruedi Hediger über die Finanzlage des SEV aufdatieren und behandelten zwei Sektionsanträge.



Zentralpräsident Ricardo Loretan konnte am 23. Mai im Hotel Römertor in Oberwinterthur – nebst Zentralausschuss, Geschäftsprüfungskommission, Gästen und dem Referenten Ruedi Hediger – 49 Delegierte zur DV der Pensionierten begrüssen.

PV-Finzen und Wahlen

Die Rechnung 2011, begutachtet von der GPK, wurde von den Delegierten einstimmig genehmigt. Auch das Budget 2013 erhielt einhellige Zustimmung.

Zudem standen Wahlen an, insbesondere mussten die bisherigen Kollegen und Kolleginnen für die neue Amtsperiode bestätigt werden. Die verschiedenen Ämter konnten vollständig wiederbesetzt werden – siehe Kasten.

Auftritt von Ruedi Hediger

Der Finanzchef SEV referierte zum Thema «SEV-Finzen: eine Gratwanderung zwischen Einnahmen und Ausgaben». Anhand von Folien und Zahlen zeigte Ruedi die negative Entwicklung des Mitgliederbestandes, was für die SEV-Finzen von gröss-

FUNKTIONSTRÄGER/INNEN PV

Für die neue Amtsperiode bis 2016 gewählt sind:

- als Zentralpräsident: Ricardo Loretan;
- als Zentralkassier: Egon Minikus;
- als Mitglieder des Zentralausschusses PV: Sergio Beti, Josef Bühler, Bernard Demierre, Hans Heule und Otto Huser;
- als Ersatzmitglied der Geschäftsprüfungskommission PV: Heinz Lüthi;
- als Delegierte im SGB-Kongress: Hans Heule und Ricardo Loretan;
- als Vertreter im Vorstand SEV: Ricardo Loretan, Bernard Demierre sowie Hans Heule (Ersatzmitglied);
- als Delegierte VASOS (Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfe-Organisationen der Schweiz): Marie-Thérèse Godel, Hans Heule, Jean-Pierre Neuhaus, Hugo Spittler und Daniel Turin;
- in den Vorstand VASOS: Serge Anet, Sergio Beti und Ricardo Loretan;
- als Delegierter SolidarSuisse: Hugo Spittler.
- Als Ersatzmitglied SSR (Schweizerischer Seniorenrat) nominiert wurde Sergio Beti – die Wahl erfolgt dann durch die VASOS.

ter Bedeutung sei. Dennoch hätten sich die Betriebskosten nicht wesentlich verändert. Werbung von Neumitgliedern sei sehr wichtig, aber zunehmend schwieriger geworden. In einer Grafik erläuterte er, wofür die Mitgliederbeiträge eingesetzt werden.

Eine wesentliche Einkommensquelle seien die Vollzugskostenbeiträge aus den Gesamtarbeitsverträgen. Aber

auch Vermögenserträge seien nötig, aber im Moment schwierig zu erzielen. Die Situation schilderte Ruedi Hediger als nicht so dramatisch, wie teilweise behauptet werde. Vom Sparen bei den internen Kosten war nicht die Rede, und seine brisanten Folien mit den Zukunftsszenarien, die das Vermögen innert zehn Jahren wegschmelzen sehen, zeigte er nicht.

Der Finanzchef nutzte die Gelegenheit, um mit einzelnen Exponenten unter den Pensionierten abzurechnen. Diese würden den SEV angreifen und fälschlicherweise behaupten, die Anstellungsbedingungen seien zu luxuriös. Der SEV halte sich nur an die zurzeit geltenden Reglemente, und er habe den verantwortlichen Gremien gegenüber stets Transparenz über die finanzielle Lage geübt.

Der Angriff blieb nicht ohne Widerspruch. Josef Bühler bedauerte, dass er an Ruedis letztem Auftritt vor der Pensionierung in ein Streitgespräch hineingezogen werde. Er zitierte aus dem Personalreglement des SEV, welches keine Privilegien auslasse und entsprechend zu hohe Kosten verursache. Insbesondere seien das Leistungsprimat und eine Pensionierung ab 60 nicht länger finanzierbar. Es sei unumgänglich, jetzt das zu tun, was jede KMU bei Schwierigkeiten tut: die internen Kosten anzugehen.

Ruedi Hediger berichtete auch über den Stand der Mitgliederbefragung des SEV, de-

ren Resultate demnächst bekannt gegeben werden. Der Rücklauf sei hervorragend gewesen, und die durchschnittlichen Bewertungen des SEV seien erfreulich.

Abschliessend warb der Finanzchef für die 3 Module der geplanten Beitragserhöhungen.

Ein Ja und ein Nein

Der Antrag der Sektion Winterthur-Schaffhausen, der SEV solle sich beim Bund um eine Einmalzulage von tausend Franken zum Ausgleich der Teuerung bemühen, wurde einstimmig angenommen.

Hingegen wurde der Rückkommensantrag der Sektion Luzern, in dem ein höherer als der für die Fusion bereits zugesagte Beitrag des Unterverbands PV verlangt wird, grossmehrheitlich abgelehnt.

Der Obmann der GPK-PV, Francis Lambert, wurde mit bestem Dank verabschiedet und dem scheidenden Finanzchef Ruedi Hediger zur Pensionierung alles Gute gewünscht.

Josef Bühler



■ Unterverbände SBV und VPV

Urabstimmung über die Fusion von SBV und VPV

Die Delegierten der beiden Unterverbände SBV und VPV haben an ihrer Versammlung vom 23. Mai entschieden, den Mitgliedern eine Fusion der beiden Organisationen zu einem einzigen neuen SEV-Unterverband zu empfehlen (siehe Seiten 12 bis 13). Dies, um für die wachsenden Herausforderungen der Zukunft gewachsen zu sein und sie mit einer effizienten Organisation bewältigen zu können.

Den Entscheid pro oder kontra Fusion treffen die Mitglieder in einer Urabstimmung. Die Fusion kommt zustande, wenn zwei Drittel aller Stimmenden je Unterverband dem Antrag zustimmen.

■ SVSE Unihockey

ESV Aarau verteidigt Schweizer-Meister-Titel

Mitte Mai fanden im Sportzentrum Forum in Sumiswald die 16. SVSE-Unihockey-Meisterschaften statt. Die Unihockey-Abteilung «Bärner Chnebler» des SE Bern organisierte erstmals einen solchen Anlass.

Wie üblich wurde in den Kategorien Open, Mixed und Senioren um die Titel gespielt. Mit 31 angemeldeten Mannschaften konnte ein neuer Rekord verzeichnet werden. Mit Ausnahme der Westschweiz waren alle Landesteile vertreten. Sportlich hat sich das Niveau vor allem in der Kategorie Open rasant weiterentwickelt. Mittlerweile ist man in dieser Kategorie chancenlos, wenn man nicht auf erfahrene Ligaspieler zurückgreifen kann. In der Kategorie Mixed fiel das ausgeglichene Niveau auf. Jeder konnte jeden schlagen. Dadurch war es bis zum Schluss offen, welche Teams die Viertelfinale erreichen würden. Die Senioren liessen es etwas gemächlich angehen, mit nur sechs Teams waren nicht allzu viele Spiele zu bestreiten.

Wegen den vielen Mannschaften wurden keine Zwischenrunden mehr durchgeführt. Trotzdem konnten fast alle Mannschaften mindestens vier Spiele pro Tag bestreiten. Schweizer Meister 2011 bei den Senioren wurde zum ersten Mal die Mannschaft des ESV Brugg-Windisch. Die Aargauer konnten sich im Penaltyschiessen gegen das «Team MGB» vom SVSE Simplon durchsetzen. Bemerkenswert dabei ist, dass der ESV Brugg-Windisch während des ganzen Turniers keinen Auswechselspieler zur Verfügung hatte. Im Spiel um den

Die Abstimmung findet statt zwischen dem 7. und 21. Juli.

Alle Mitglieder der beiden Unterverbände erhalten in den nächsten Tagen die Abstimmungsunterlagen zugestellt. Wir bitten euch, sie gründlich zu studieren, euch eine Meinung zu bilden und unbedingt an der Abstimmung teilzunehmen. Bei Fragen wendet euch an SBV-Zentralpräsidentin Elisabeth Jacchini, elisabeth.jacchini@sbv-online.ch, 031 357 57 05 oder an VPV-Zentralpräsident Roland Schwager, roland.schwager@sev-online.ch, 071 912 20 74.

Zentralvorstand SBV und VPV

■ SVSE Badminton

Eisenbahner-Badminton-Länderturnier

Zum diesjährigen Ländertreffen trafen sich die Eisenbahner-Nationalteams von Grossbritannien, Deutschland, Belgien und der Schweiz in Balsthal. In der modernen Badmintonhalle des fitneXX Racket-Centers fanden wir ideale Bedingungen für die Wettkämpfe vor. Daneben waren wir im Hotel Balsthal für die Übernachtung und Verpflegung gut aufgehoben.

In den verschiedenen Länderbegegnungen gab es spannende Spiele und hart umkämpfte Punkte. Auch diverse Revanchen aus vergangenen Jahren standen offen. Leider verletzte sich Klaus vom VDES-Team an der

Achillessehne und musste durch den Coach ersetzt werden.

Schlussendlich konnte das britische Team den Vorjahressieg wiederholen. Hinter Deutschland und Belgien erspielte sich das Gastgeberteam den 4. Platz, das beinahe die Siegermannschaft schlagen konnte.

Neben den Spielen wurden die kameradschaftlichen Beziehungen gepflegt und bereits freute man sich gemeinsam auf die nächstjährigen USIC-Meisterschaften.

Rangliste: 1. Grossbritannien, 2. Deutschland, 3. Belgien, 4. Schweiz. Weitere Fotos unter www.svse.ch, Rubrik Badminton. Roger Baumann



■ LPV Landquart

Der DPK-Gruppe 1 fehlt ein Mitglied

Am 4. Mai trafen sich zahlreiche Mitglieder zur Hauptversammlung in Schiers.

Wegen Statutenänderungen mussten der Vorstand, die GPK und die Delegierten für den Kongress und die Delegiertenversammlung für die folgende Amtsperiode in ihren Ämtern bestätigt werden. Weiter konnte für die DPK der Gruppe 2 in Landquart Thomas Gruber gewählt werden. Leider hat sich für die DPK-Gruppe 1 niemand zur Wahl gestellt. Nicht gewählt, aber geehrt wurden viele Jubilare. So können René Cotting, Anton Fricker, Peter Lüthi, Heinz Räss und Bernhard Sieber ihre 40-jährige SEV-Mitgliedschaft feiern. Der Kassier präsentierte die Jahresrechnung 2011 und das Budget 2012. Die GPK war mit seiner Arbeit zufrieden und beantragte, ihm die Entlastung zu erteilen, was die Versammlung auch machte.

SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Peyer erklärte, dass der SEV ein strukturelles Defizit aufweist. Um dieses zu beheben, wurden drei Modelle ausgearbeitet, die er vor Ort präsentierte. Nach einer kurzen Diskussion stimmten die Versammelten darüber

ab. Sie erachten alle drei Modelle als sinnvoll.

Wie immer hatte auch der Ressortleiter viel gearbeitet und dementsprechend einiges zu erzählen. Viel hängt mit dem kürzlich eingeführten PDS (Planungs- und Dispositionsprogramm) zusammen. Ein Beispiel: Nachdem die neuen Dienstpläne den Dienstplankommissionen ausgehändigt wurden, merkte man, dass sich die Tourendurchschnitte massiv verkürzen. Dies entgegen den Aussagen der Beteiligten seitens RhB in den letzten Monaten. Dies ist auch der Grund, weshalb der LPV und der ZPV die Sistierung des Programms gefordert hatten und auch teilweise zugesprochen erhielten, bis man wieder einen Tourenschnitt um die 504 Minuten erreicht. Weiter wollte man die Ferieneingabe fürs 2013 mit dem PDS durchführen. Auch dort gibt es Probleme. Deshalb wird diese noch einmal der Ferienobmann übernehmen. Nur hat er noch nicht alle nötigen Daten. Und es ist Mai ...

Nach einer guten Sitzung liessen die Versammelten den Abend bei einem Spaghettiplausch ausklingen.

Sandro Frick

■ PV Bern

Wanderung und Versammlung innert zwei Tagen

Bei kühlem, aber teilweise sonnigem Wetter trafen sich am 15. Mai in Thun 16 Personen zur Frühlingswanderung und fuhren mit dem Bus nach Heimenschwand. Unterwegs konnten sie bereits herrliche Ausblicke in die Berner Alpen, das Aaretal, in die hügelige Landschaft und auf schmucke Häuser werfen. Gemütlich nahm die Gruppe die Wanderstrecke Richtung Süderen in Angriff und durchwanderte zuerst das Langlaufgebiet von Heimenschwand und etwas später das Wachseldornmoos, ein Hochmoor, bestehend aus einer einzigartig schönen Naturlandschaft mit See und vielen geschützten Pflanzen. Dann öffnete sich der Blick aufs liebeliche Hochtal zwischen Steffisburg und dem Schallenberg. Im Restaurant Bären in Süderen hatte man in der Zwischenzeit bereits ein behäbiges Zvieri mit Burehamme und Kartoffelsalat bereitet gemacht.

Bereits am nächsten Tag stand die Frühlingversammlung in Hasle-Rüegsau auf dem Programm. Präsident Erwin Gugger konnte rund 110 Teilnehmer/innen begrüssen.

Ständerat Hans Stöckli war zu Gast und berichtete in seiner unterhaltsamen und witzigen Art zuerst vom letztjährigen Wahlkampf. Dieser sei happig und anstrengend gewesen. Er habe aber während der Reise durch den ganzen Kanton viele Informationen sammeln können. Dann erzählte er von seiner Arbeit im Ständerat. Jeder Sitzungstag beginne mit dem Appell. Im Unterschied zum Nationalrat könne man hier so lange reden, wie man wolle. Die Abstimmungen würden noch mit Handerheben erfolgen. Man müsse gut aufpassen, was man sage, denn hier würden die Mitglieder aufmerksam zuhören. Der Zusammenhang und der

menschliche Umgang miteinander seien viel besser als im Nationalrat. Der Ständerat wirke viel ausgeglichener auf das Geschehen, weil eher die Sachpolitik im Vordergrund stünde. Wegen der engen Zusammenarbeit mit den Bundesräten und den Chefbeamten lerne man diese besser kennen. Er sei immer wieder erstaunt, was eine Bundesrätin oder ein Bundesrat alles leisten müsse. Hans Stöckli erntete viel Applaus für seine Informationen. Die Freude an der Arbeit im «Stöckli» war ihm deutlich anzumerken.

Die statutarischen Geschäfte waren rasch erledigt. Erwin Gugger machte noch auf die kommenden Veranstaltungen aufmerksam, und einmal mehr trug der Männerchor der pensionierten Eisenbahner Bern einige schöne Lieder vor. Mit einem Zvieri wurde die Veranstaltung beendet.

Andreas Lüthi

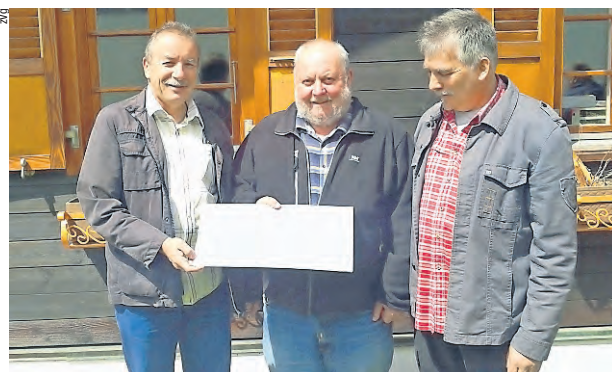
■ VPT Matterhorn Gotthard

Sektion sehr zufrieden mit der VPT-Tagung 2011

Anlässlich der Mitgliederversammlung konnte ein stattlicher Betrag, resultierend von der VPT-Tagung 2011, an die Sektionskasse übergeben werden. 250 Anmeldungen, eine interessante Podiumsrunde mit dem Thema «Neat, Fluch oder Segen?», guter Speis und Trank sowie ein perfekter Tagungsort (MGB-Werkstätte

Andermatt) machten die Konferenz vom 13. November zu einem erfolgreichen Anlass. Schön, fanden so viele Gäste den Weg in die schöne Urner Bergwelt.

Der Sektionsvorstand bedankt sich herzlich beim Organisationskomitee sowie beim Festwirt für die geleistete Arbeit. Urs Langenstein



Sektionskassier Urs Hunziker, OK-Präsident Eric Russi und Sektionspräsident Willi Steiner. Hier bei der symbolischen Übergabe eines Einzahlungsscheines mit dem Gewinn der VPT-Tagung von Andermatt.

■ RPV Thurtal

Veränderungen stehen bevor

Präsident Markus Schmid durfte eine kleine Schar Mitglieder zur Hauptversammlung in St. Gallen begrüssen. Die Jahresrechnung schloss in diesem Jahr mit einem Gewinn ab. Der Präsident erwähnte im Jahresbericht die Rangiertagung Ost in Aarburg sowie die Delegiertenversammlung 2011, an der es viel zu diskutieren gab. Im Herbst unternahm die Sektion, wie in den Jahren zuvor, die Rangierreise. Leider war das Wetter ein wenig durchgezogen. Die Reise führte auf den Berg Hohen Klingens. Als der Herbst in seinen vollen Zügen war, führte die Sektion in Weinfeldern zusammen mit der Sektion Rheintal die gemeinsame Herbstversammlung durch. Auch dieses Jahr durfte die Sektion Verbandsmitglieder für ihre treue Mitgliedschaft im SEV ehren: Bruno Kobler aus St. Gallen für 45 Jahre, Fränk Romano aus Zürich für 40 Jahre und Marco Groppa für 25 Jahre.

Auch in der Ostschweiz bleibt die Zeit nicht stehen. Beim Personenverkehr wird

es schon in naher Zukunft zu grösseren Veränderungen kommen, die Rex-Züge Chur-St. Gallen werden verpendelt, und der Voralpenexpress (VAE) fährt nur noch bis St. Gallen. Diese und weitere Veränderungen werden mit Inbetriebnahme der neuen S-Bahn Ostschweiz auf den Fahrplanwechsel 13/14 aufs Personal zukommen. Aber auch bei Cargo stehen noch einige wichtige Veränderungen bevor. Es werden 150 Bedienpunkte genauer unter die Lupe genommen, und einige von ihnen werden mit grösserer Wahrscheinlichkeit nicht mehr bedient von Cargo.

Zum Schluss gab es noch allgemeine Infos: Die nächste gemeinsame Herbstversammlung mit dem RPV Rheintal und dem RPV Thurtal ist am 3. November um 14.30 Uhr in Buchs. Die nächste GV ist am 16. Februar in Romanshorn. Der Vorstand bittet alle Verbandsmitglieder, sich die Termine schon heute vorzumerken und auch zu kommen.

Stuart Arpagaus

■ LPV Erstfeld

Neuer Gesamtarbeitsvertrag von SBB Cargo international als zentrales Thema

Präsident Michi Walker eröffnete die Sektionsversammlung vom 14. Mai in Erstfeld.

Zu Gast war Dominik Baumberger, LPV-Ressortleiter SBB Cargo. Er brachte den Mitgliedern gleich zu Beginn den erst kürzlich unterzeichneten GAV von SBB Cargo international näher. Das erklärte Ziel der Gewerkschaften war es, einen GAV mit SBB Cargo international abzuschliessen, der grundsätzlich gleichwertig zu den bestehenden GAV SBB war. Allen Beteiligten war bewusst, dass der neue GAV einen Referenzwert bei allen EVU auf der Transitachse Schweiz darstellen wird. Speziell war zudem, dass der GAV abgeschlossen wurde, bevor der grösste Teil der Mitarbeitenden, die dem neuen GAV unterstehen, eingestellt wird. Der neue GAV ist gültig bis Ende 2016, und ohne Kündigung der Vertragsparteien läuft er unbefristet weiter. Das Personal untersteht ebenfalls der

Friedenspflicht, und bei Uneinigkeit der Verhandlungspartner kann das Schiedsgericht angerufen werden (z.B. Lohnverhandlungen). Das Lohnsystem ist Toco ähnlich, doch in den Funktionen nochmals verkleinert worden. SBB Cargo international hat eine Taggeldversicherung für Unfall und Krankheit, wobei die Kosten halbe-halbe zwischen Unternehmen und Mitarbeiter/in aufgeteilt werden. Auch die Mitarbeitenden von SBB Cargo International sind weiterhin der SBB-Pensionskasse angegliedert. Neu wurden die bereichsspezifischen Arbeitszeitregelungen direkt als Anhang in den GAV eingearbeitet. Die grössten Veränderungen gibt es beim Kündigungsschutz. Die normale Kündigungsfrist beträgt drei Monate; ausser bei betrieblichen, wirtschaftlichen oder medizinischen Gründen kann die Kündigungsfrist bis auf zwölf Monate verlängert werden. Die Kollegen interessierten sich

sehr dafür, ab wann und an welchen Standorten SBB Cargo international eigene Lokführer anstellen wird. Leider konnte Dominik Baumberger diese Frage nicht beantworten.

Nach dem sehr interessanten Thema GAV SBB Cargo international beschäftigte sich die Versammlung mit der LPV-Delegiertenversammlung vom 23. Mai. Behandelt wurden die diversen Anträge der Sektionen. Zudem sind noch einige Ämter im Zentralvorstand neu zu besetzen, für die bis heute noch keine Nachfolger gefunden wurden.

Der Präsident bedankte sich bei den Mitgliedern für die rege Beteiligung an der Unterschriftensammlung für die Petition gegen den Kahl-schlag im Wagenladungsverkehr.

Zum Schluss dankte der Vorstand den Versammelten für ihr Interesse und wünschte eine gute Heimreise.

Michi Walker

**BILDUNGSKURS SEV / LPV:
EINFÜHRUNG INS ARBEITSZEITGESETZ AZG****Mittwoch, 7. November****8.45 bis zirka 17.15 Uhr****Hochschule für Wirtschaft, Zentralstrasse 9, Luzern**

Das Arbeitszeitgesetz (AZG) ist ein spezifisches Gesetz für den öffentlichen Verkehr und die Post. Hier ersetzt das AZG das Arbeitsgesetz, das die meisten anderen Branchen abdeckt. In diesem Seminar vermitteln wir eine Übersicht über die wichtigsten Regeln des AZG.

| | |
|---------------------|---|
| Inhalt | Arbeitszeitgesetz (AZG) und die dazugehörige Verordnung (AZGV) |
| Nutzen | Die Teilnehmenden – kennen die wichtigsten Bestimmungen des AZG und der AZGV – können die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen in ihrem Arbeitsalltag überprüfen – können im Rahmen der betrieblichen Mitwirkung die Einhaltung des Gesetzes in der Dienstplangestaltung sicherstellen |
| Zielpublikum | Mitglieder der LPV-Sektionen Luzern, Mittelland und Zentralbahn |
| Referent | Martin Allemann, Gewerkschaftssekretär SEV, Team Arbeitszeit |
| Kosten | Mitglieder kostenlos Nichtmitglieder 250 Franken (Verpflegung inbegriffen) |

Bildungsurlaub

Angestellte der SBB können für den Besuch des Kurses Bildungsurlaub gemäss GAV SBB, Anhang 6, Art. 6g beanspruchen. Das Urlaubsgesuch muss vor dem Kurs der zuständigen Dienststelle eingereicht werden. Nach dem Seminar ist die Teilnahmebestätigung, die die Kursleitung unterschreiben wird, abzugeben. Für Angestellte von anderen konzessionierten Transportunternehmungen gelten die entsprechenden Regelungen.

Anmeldung

Bis spätestens 18. Oktober an das Zentralsekretariat SEV, Bildung/Susanne Schürch, Postfach, 3000 Bern 6, 031 357 57 57, bildung@sev-online.ch, www.sev-online.ch

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen beschränkt – es empfiehlt sich eine frühzeitige Anmeldung!

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 31 368 Ex. (Gesamtauflage 46 039 Ex.), WEMF-beglaubigt 6.12.2011

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; www.solprint.ch. Ein Unternehmen der AZ Medien AG

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 21. Juni 2012.

**Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 14. Juni 2012, 8 Uhr
Inserateschluss: 11. Juni 2012, 10 Uhr**



Wir sind zwei Unternehmen des öffentlichen Verkehrs mit Sitz in Aarau. Als moderne Vorortsbahn und als moderner Busbetrieb befördern wir jährlich über 13 Millionen Fahrgäste. Eine Aufgabe im öffentlichen Verkehr, für die Zukunft, mit Zukunft!

Für unsere Abteilung Verkehr Bahn suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Sachbearbeiter/-in Planung Bahn

Zusammen mit dem Fahrplan- und Personalplaner sorgen Sie für eine rechtzeitige, wirtschaftliche und bedarfsgerechte Fahrplan-, Rollmaterial- und Personaleinsatzplanung.

Aufgabenschwerpunkte:

- Personalplanung, Personaldisposition und Abrechnung
- Fahrplan- und Rollmaterialplanung
- Administrative Arbeiten

Anforderungsprofil:

- Abschluss einer KV oder öV - Ausbildung (z.B. Zugverkehrsleiter/-in oder Bahnbetriebsdisponent/-in)
- Kenntnisse der Personaldisposition und/oder Fahrplanplanung von Vorteil
- Organisationstalent mit vernetztem Denken und Handeln
- Arbeitet gerne im Team, sucht gemeinsam nach Lösungen und setzt diese um
- Gute Microsoft Office Kenntnisse
- IVU Anwenderkenntnisse von Vorteil

Wir bieten:

- Herausfordernde und abwechslungsreiche Tätigkeit
- Selbstständiges Arbeiten in einem motivierten Team
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen und gute Sozialleistungen

Bei Fragen steht Ihnen Herr Marc Rizzi, Leiter Projekte/Planung/Support, unter der Telefonnummer 062 832 83 13 gerne zur Verfügung.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie an: AAR bus+bahn, Wynental- und Suhrentalbahn, Frau Monika Meier, Leiterin HR, Postfach 4331, 5001 Aarau oder per E-Mail an: monika.meier@aar.ch.

AAR bus+bahn • Postfach 4331 • 5001 Aarau • Tel. 062 832 83 00

www.aar.ch

WARUM NICHT?

**BILDUNGSKURS: LEBENSÜBERGÄNGE –
VERÄNDERUNGEN IN BERUF UND ALLTAG****Freitag, 14. September
Restaurant Schützenhaus in Burgdorf****Bildungskurs des Unterverbands BAU:
Work-Life Balance, ein Modewort?**

Diana Bertschi-Graf, Erwachsenenbildnerin, Burgdorf, zeigt auf, wie man mit Veränderungen im Beruf und Alltag umgehen kann.

Der Kurs richtet sich an die Mitglieder der Unterverbandes BAU sowie alle übrigen interessierten SEV-Mitglieder.

Anmeldung

Bis 30. Juni an SEV, Unterverband BAU, Postfach 1652, 4600 Olten, christian@suter-ch.ch

■ SBV Bern

Die Sektion votiert klar für die Fusion

Trotz gleichzeitig stattfindendem Cupfinal, der immer zusätzliches Personal zur Bewältigung der Zuschauerströme bindet, fanden am 16. Mai 24 Mitglieder den Weg an die Versammlung. Die statutarischen Geschäfte sowie die Infos aus den Interessenfeldern waren speditiv erledigt.

Elisabeth Jacchini, Zentralpräsidentin SBV, stellte die geplante Fusion von SBV und VPV nochmals kurz vor: Die SBB entwickelte sich in der letzten Zeit zu einer «Business-Maschine». Dies erfordert ein anderes Arbeiten und Auftreten der Gewerkschaft. Im Gegensatz dazu sind die SEV-Unterverbände immer noch eine Gewerkschaft in der Gewerkschaft. Das gleiche Anliegen wird immer von mehreren Ansprechpersonen vertreten, damit alle Unterverbände dabei

sind, was Personalressourcen kostet. SBV und VPV sind in ähnlichen beruflichen Feldern aktiv und sehen Synergien. Die Delegiertenkonferenz (DK) entschied sich vergangenen November aus verschiedenen Organisationsmodellen für die Variante «Professionell». Stimmt die DK am 23. Mai der Fusion zu, ist der Weg für eine Urabstimmung als letzte Hürde frei. In einer Konsultativabstimmung wurde klar für die Fusion votiert (eine Gegenstimme), die Delegierten haben somit für die DK ein klares Mandat.

Manuel Avallone informierte über aktuelle Themen aus dem SEV. Der GAV 2010 mit Toco ist ein Dauerbrenner! Sein Abschluss sei aber auch vor dem Hintergrund der damaligen wirtschaftlichen und politischen Lage zu sehen. Stichworte: Wirtschafts-



und Bankenkrise, Verhandlungen und Lobbying im Parlament über den Sanierungsbeitrag PK SBB etc. Der SEV konnte die von der SBB verlangten unterschiedlichen Branchenlohnkurven verhindern. Die Garantiefälle seien ein Problem, die aktuelle Personalsituation bei den ZVL zeige, dass Toco laufend überarbeitet werden muss. Wird mit den Bewerbern aus dem Ausland hier nicht Lohndumping betrieben? Das Problem der frühzeitigen Pensionierungen muss in näherer Zukunft auch innerhalb des SEV diskutiert werden, wobei be-

reits zum Ausdruck kam, dass die SBB unter flexiblem Altersrücktritt auch eine Flexibilisierung nach oben versteht! Lösungen müssen mit dem Unternehmen gefunden werden. Mit zwei Hinweisen beendete Manuel Avallone sein interessantes Referat: Die Initiative «Pro Service public» der Konsumentenorganisationen ist eine fiese Kampagne, weil sie die Arbeitsbedingungen nicht berücksichtigt! Und: Die Petition zum Wagenladungsverkehr von Cargo, die mittlerweile von weiteren Organisationen unterstützt wird, unterschreiben! *Mathias Schmid*

SEV-ABSTIMMUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR DEN 17. JUNI

Liebe SEV-Mitglieder

Der SEV empfiehlt euch, am Abstimmungssonntag, 17. Juni, **3 x Nein** zu stimmen.

■ PV Uri

Die Neat stand im Vordergrund

Der Vorstand der PV-Sektion Uri 2012.

An die 50 Mitglieder versammelten sich bei herrlichem Frühlingwetter am 24. Mai in Silenen zur Frühlingversammlung. Die nicht allzu reich befrachtete Traktandenliste verzeichnete unter Mutationen nebst zwei Neueintritten leider auch fünf Todesfälle. Der Mitgliederbestand betrug per 1. Juni 262 Verbands- und 84 Lokalmitglieder. Die Sektionsreise führt am 13. Juni ins «Brenscino» (Details siehe persönlich zugestellte Einladung). Präsident Heinz Frutig sprach die anstehende Volksabstimmung betreffend «Managed Care» an und empfahl, die Stimme im Sinne des SEV einzulegen. Auch orientierte er kurz über die Themen der PV-Delegiertenversammlung. Einmal mehr standen die PK und der FVP im Vordergrund.

Paul Jauch von der Alptransit orientierte über das Jahrtausendwerk Neat, das die ganze Schweiz und insbesondere den Kanton Uri beschäftigt. Er gewährte einen tiefen Einblick in das Entstehen der Neat. Das Referat beinhaltete alle Themen wie Projektübersicht, Gotthardbasistunnel, Ceneribasistunnel, Bahntechnik. Bildlich wurde vor Augen gestellt, wie gebohrt, abgedichtet, Schienen und Fahrleitungen montiert, wo geschlafen und gegessen wird und was das alles kostet. Es war höchst interessant. Paul Jauch wies hin auf den Tag der offenen Baustelle hin am 30. Juni in Erstfeld, wo das Geschehen hautnah mitverfolgt werden kann. Gotthard-Neat-Eröffnung ist übrigens im Dezember 2016, am Ceneri 2019.

Guido Lang

■ PV Winterthur-Schaffhausen

Dringend Kassier/in gesucht!

Mit dem Frühlingsgedicht «Der Lenz» begrüßte Präsident Ernst Schefer am 7. Mai die Kolleginnen und Kollegen sowie PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan zur Sektionsversammlung.

Zentralpräsident Ricardo Lorentan informierte kurz zu Pensionskasse und FVP. Die Pensionskasse weise ungefähr einen Deckungsgrad von 100 Prozent aus. Beim FVP bleibe es zurzeit bei dem 100 Franken Railcheck. Die Sektion hat drei Neuzugänge, zehn Todesfälle, zwei Lokalmitglieder, zwei Austritte und einen Sektionswechsel zu verzeichnen. Gesucht wird ein neues Vorstandsmitglied. Für den zurücktretenden Kassier Ernst Imhof sucht der Vorstand noch immer Ersatz und zählt auf die

aktive Unterstützung der Mitglieder. Für die Sektionsreise haben sich bisher 104 Personen angemeldet.

Nach einer Pause eröffnete Dirigent Meinrad Lagler mit dem Musikkorps «Alte Garde» das Frühlingkonzert. Ein Leckerbissen war das Stück «Baritonus» mit dem Solo von Heinz Egli. Den Versammelten wurde einmal mehr ein erfreuendes und genussvolles Frühlingkonzert geboten. Herzlichen Dank den beiden Dirigenten und allen Musikant/innen.

Zum Abschied wünschte der Präsident den Kranken und allen anderen, die zurzeit nicht auf der Sonnenseite stehen, gute Genesung und alles Gute. Die nächste Sektionsversammlung findet am 2. Juli im Hombergerhaus in Schaffhausen statt. *Nelli Zingg*



Podiumsgespräch zu einem Firmenarbeitsvertrag anlässlich der Frühjahrsversammlung des **VPT-Sektion Sihlthal** (v.l.): Clemens Schöb, Direktor SZU, Edith Graf-Litscher, Gewerkschaftssekretärin SEV und Sektionsvertreterin, und Giorgio Tuti, Präsident SEV. Nach einer angeregten Diskussion konnte noch keine Annäherung erzielt werden.

us

SEV und Unterverbände

23. Juni
14.30 Uhr,
Frutigen

■ **SEV Jugend**
Besichtigung Lötschberg
Basistunnel

Wir besuchen das BLS-Interventionszentrum mit Lösch- und Rettungszug und sehen zuerst ein Modell 1:300 des Basistunnels. Dann geht es zum Nordportal und zur Interventionstreppe (die breiteste Treppe Europas). Anschliessend führt uns eine Fahrt mit dem Kleinbus ins Tunnelsystem. Als Abschluss wird vom SEV im Restaurant Landhaus Adler in Frutigen ein Abendessen offeriert. Die Platzzahl ist begrenzt! Anmeldung bitte sofort an beatrice.benamara@sev-online.ch.

Sektionen VPT

13. Juni
12 Uhr,
Bremgarten,
Restaurant
Bijou (bei
jedem Wetter)

■ **VPT BLS, Pensionierte
Emmental**
Jahresreise ins historische
Städtchen Bremgarten AG

Solothurn ab 10.01 Uhr; Burgdorf 9.52 Uhr, Huttwil 9.46 Uhr; Thun (via Bern) 9.36 Uhr, Bern 10.02 Uhr, Zürich ab 11.14 Uhr (S12, Gleis 11/12), Dietikon ab 11.33 Uhr, Bremgarten Obertor ab 11.56 Uhr; Bremgarten Obertor ab 15.26 Uhr, Wohlen ab 15.46 Uhr, Aarau an 16.04 Uhr, Olten an 16.24 Uhr. Mittagessen im Restaurant Bijou, 20 Franken (Inkasso vor dem Essen). Anmeldung bis 11. Juni an Heinz Baumgartner, 032 672 25 17 oder baumgartner_hz@hotmail.com.

13. Juni
Bern, Bahnhof,
Gleis 9, Abfahrt
9.39 Uhr nach
Willisau

■ **VPT BLS, Gruppe
Pensionierte**
Jahresausflug

Willisau an 10.59 Uhr. 11.30 Uhr Tonbildschau im Rathaus, zirka 45 Minuten. Eintritt wird von der Gruppenkasse übernommen. 12.30 Uhr Mittagessen im Restaurant Sternen in Willisau. Menü 25 Franken (nach Abzug Gruppenkassebeitrag). Getränke zulasten der Teilnehmenden. Kaffee offeriert von der BLS. Willisau ab 14.57 Uhr, Bern an 16.21 Uhr. Anmeldung bis 9. Juni an Walter Holderegger, holdereggerw@bluewin.ch, 033 654 63 26 oder an Christian Gertsch, 033 335 21 24.

15. Juni

■ **VPT RBS,
Pensioniertengruppe**
Reise nach Küsnacht a.R.

Die Mitglieder wurden persönlich angeschrieben. Anmeldefrist: 11. Juni. Die Mitglieder der Gruppe Worb sind auch herzlich willkommen. Reiseprogramm und Anmeldung bei Walter Reber, 032 685 69 88, 079 453 22 76, walter-erika@bluewin.ch.

20. Juni
(Verschiebe-
datum: 27. Juni)

■ **VPT RBS, Pensionierte**
Bergwanderung

Zirka dreistündige Wanderung vom Chasseral-Hôtel nach Prés-d'Orvin mit schönem Ausblick auf die Alpen und Dreiseenregion. Stets auf dem Bergrücken unterwegs, führt der Weg fast durchwegs sanft bergab (-600m). Trittsicherheit erforderlich. Rucksackverpflegung. Solothurn ab 8.59 Uhr, Bern ab 8.43 Uhr, gemeinsam ab Biel, Auto St. Imier ab 9.50 Uhr (Bergzuschlag CHF 6). Rückfahrt Prés d'Orvin ab 16.21 Uhr. Anmeldung bis 18. Juni an Hans Bütikofer, 032 677 17 75.

21. Juni
19.30 Uhr,
Bremgarten,
Rest. Stadtkeller

■ **VPT BDWM**
Stammtisch

27. Juni

■ **VPT RhB, Gruppe
Pensionierte**
Pensioniertenausflug

Chur ab 8.22 Uhr, Landquart ab 8.33 Uhr (reservierter Wagen) nach Kreuzlingen Hafen, ab 10.24 Uhr. Weiterfahrt mit Schiff, Kreuzlingen Hafen ab 11.00 Uhr nach Schaffhausen, an 14.45 Uhr. Mittagessen auf dem Schiff (Menü 1: Rindfleischvogel mit Kartoffelstock, Gemüse CHF 29.50; Menü 2: Pouletgeschnetzeltes Stroganoff und Spätzli CHF 28.50). Gemütlicher Altstadtbummel zum Bahnhof Schaffhausen, ab 16.14 Uhr, Zürich ab 17.37 Uhr nach Landquart/Chur. Fahrausweise selber besorgen (2. Klasse). Anmeldungen dringend bis 21. Juni an Felix Murk, 081 413 74 65 oder 078 606 60 25, felix.murk@hispeed.ch, wegen Ferienabwesenheit vom 7. bis 16. Juni an Rolf Dietisheim, 081 413 43 46. Bei Anmeldung Menü und Anzahl Personen angeben.

Pensionierte

13. Juni

■ **PV Luzern**
Wanderung zum Straussenparadies Homberg

Luzern ab 8.05 Uhr, Läufelfingen an 9.10 Uhr; Wanderzeit zirka 1 Stunde bis Straussenparadies. Kosten Besichtigung: 5 Franken. 12 Uhr Abmarsch zur Ruine Homburg und weiter nach Buckten, zirka 40 Minuten. Mittagessen im Restaurant Bürgin um 13.30 Uhr. Luzern an 17.30 Uhr. Anmeldung bis 8. Juni an Franz Bühler, 041 252 10 82.

13. Juni
8.30 Uhr,
Romanshorn,
Bahnhof
(Gleis 2)

■ **PV Thurgau**
Jahresausflug Mostelberg

Abfahrt Voralpenexpress um 8.34 Uhr. Anmeldungen mit gelber Anmeldekarte an Albert Mazenauer, Weitenzelgstrasse 23, 8590 Romanshorn. Das Programm haben alle Mitglieder erhalten. Der Vorstand hofft auf rege Beteiligung.

13. Juni

■ **PV Uri**
Sektionsreise ins
«Brenscino»

Erstfeld ab 8.24 Uhr. Das detaillierte Reiseprogramm wurde den Mitgliedern persönlich zugestellt. Anmeldungen bitte sofort. Der Vorstand hofft auf rege Teilnahme und freut sich auf einen tollen Tag im Ticino.

20. Juni

■ **PV Wallis**
Jahresausflug 2012
nach Druogno IT
(Valle Vigezzo)

Fahrt mit der Bahn nach Domodossola und mit Bus nach Druogno und zurück. Typisches italienisches 4-Gang-Menü sowie Käse und Dessert; Unkostenbeitrag (für Apéro, Mittagessen, Wein, Mineralwasser, Kaffee und Bus) 30 Euro pro Person. Inkasso im Restaurant, bitte Betrag bereithalten. Anmeldungen bis 14. Juni an Rudolf Luggen, Postfach 493, 3900 Brig, 027 923 21 39 oder 024 481 42 00, luggen.r@valaiscom.ch, mit Talon, per Telefon oder E-Mail. Bitte Pass oder Identitätskarte nicht vergessen. Fahrausweise: Jahreskarte, Tageskarte FVP oder Billett nach Domodossola und zurück. St-Maurice ab 9.28 Uhr, Marti nach 9.38 Uhr, Sion ab 9.54 Uhr, Sierre ab 10.04 Uhr, Leuk ab 10.12 Uhr, Visp ab 10.24 Uhr, Brig ab 10.44 Uhr, Domodossola an 11.12 Uhr. Abfahrt der Busse 11.30 Uhr, Druogno an 12.00 Uhr. Die Abfahrtszeit ab Druogno wird vor Ort angegeben. Domodossola ab 17.48 Uhr, Brig ab 18.26 Uhr. Für individuelle Heimreisen informiert der Präsident nach dem Essen.

| | | | | | |
|--|---|---|--|--|---|
| 21. Juni | <p>■ Pensioniertes Zugpersonal Brugg Wanderung</p> | <p>Mit Postauto 13.05 Uhr ab Bahnhof Brugg nach Mülligen Rösslimatt, wo euch Hansruedi Huber erwartet. Wanderung via Reussbrücke Birnenstorf auf dem rechten Reussuferweg nach Mellingen; zirka 2¼ Stunden. Schöne Wanderung, viel im Wald. Einkehr im Restaurant Löwen in Mellingen.</p> | 24. Juni Kandersteg, Klubhaus | <p>■ Bergklub Flügelrad Bern Brunch</p> | <p>Wir hoffen auf zahlreiche Gäste. Auser guter Laune und allenfalls individuellen Getränken ist nichts mitzubringen. Wer möchte, kann ein Dessert bringen. Anmeldung bitte bis 21. Juni bei Bruno oder Charlotte Kurz, 031 781 29 75, (ab zirka 17 Uhr).</p> |
| 26. Juni | <p>■ PV Fribourg Jahresausflug nach Saas Fee</p> | <p>Fribourg ab 8.29 Uhr (umsteigen in Bern und Visp auf Bus), Saas Fee an 10.59 Uhr. Mittagessen um 11.45 im Restaurant Châmi Stube, CHF 25 (Beitrag von CHF 11.50 durch die Kasse), Getränke zu Lasten der Teilnehmenden. Saas Fee ab 15.02 Uhr per Bus nach Brig, via Kandersteg, Bern nach Fribourg, an 18.55 Uhr. Fahrausweis selber besorgen (GA und TK auf dem Bus gültig). Anmeldungen bis spätestens 21. Juni an Jacques Zulauff, 026 668 21 37, jzulauff@hotmail.com oder Franz Rohner, 026 493 20 15, franzrohner@bluewin.ch.</p> | 24. Juni 8.12 Uhr, Murg, Bahnhof | <p>■ EWF Herisau Murgtal</p> | <p>Mittlere Bergwanderung zu den Murgseen. St. Gallen ab 7.02 Uhr via Uznach, Zürich ab 7.12 Uhr via Ziegelbrücke. Wanderzeit 5¼ Stunden (+/-950m). Gute Wanderausrüstung, Rucksackverpflegung (Pause im Berggasthaus Murgsee). Anmeldung wegen Reservation Murgtalbus (Murg-Merlen) bis 21. Juni an Oskar Frigg, 078 768 63 75 oder 071 371 27 68, oskar.frigg@bluewin.ch.</p> |
| 27. Juni | <p>■ PV Aargau Pensioniertenreise Schwägälp</p> | <p>Carabfahrt: 7.30 Uhr ab Aarau, 8 Uhr ab Brugg. Preis: 70 Franken, darin inbegriffen sind die Carfahrt, Kaffee/Gipfeli und das Mittagessen ohne Getränke im Berghotel «Schwägälp». Anmeldung mit Einzahlung bis spätestens 15. Juni.</p> | 29. Juni Kandersteg, Klubhaus | <p>■ Bergklub Flügelrad Bern Jassturnier</p> | <p>Bern ab 8.39 Uhr. Turnierbeginn um 10.15 Uhr nach dem Kaffee. Kosten: 25 Franken, inkl. Mittagessen. Anmeldung telefonisch bis 25. Juni an Therese Egger, 031 991 48 60 oder 079 207 93 02.</p> |
| 2. Juli 14.45 Uhr, Schaffhausen, Hombergerhaus | <p>■ PV Winterthur-Schaffhausen Monatsversammlung</p> | <p>Hansueli Holzer, Leiter Bf vom Bahnhof Schaffhausen referiert zu den bevorstehenden Bahnausbauten im Kanton Schaffhausen.</p> | 30. Juni und 1. Juli 11.38 Uhr, Landquart nach Valzeina (oder 9.37 Uhr, Landquart nach Untervaz) | <p>■ EWF Herisau «Präsi-Tour»: Ful Berg-Hochwang</p> | <p>Mittlere Bergwanderung (teilweise weglos). Nach Stams ab Valzeina auf guten Wegen, teilweise eine Gratwanderung, 4½ Stunden (+750m) oder ab Untervaz (+1300m). Halbpension und Massenzimmer im Bergrestaurant Stams (www.stams.ch). Am 2. Tag via Sayersee-Ful Berg nach St. Peter (6 bis 7 Stunden, + 900m). Rucksackverpflegung. Anmeldung mit bevorzugter Variante erster Tag, Jahrgang und Telefonnummer bis 23. Juni an Andy Leonhardt, 055 210 01 57, praesident@ewf-herisau.ch.</p> |
| 5. Juli | <p>■ Männerchor der pensionierten Eisenbahner Bern Absage Ferientreff</p> | <p>Der angekündigte Auftritt im Restaurant Schwarzwasserbrücke muss leider abgesagt werden. Grund: Hüftoperation unseres Dirigenten.</p> | | | |

Sport und Kultur

| | | | | | |
|-------------------------|--|--|--|--|--|
| 10. Juni | <p>■ ESV Brugg-Windisch Wanderung Region Einsiedeln-Etzel-Schindellegi</p> | <p>Brugg ab 7.30 Uhr, Einsiedeln an 8.37 Uhr; Schindellegi ab 15.40 Uhr, Brugg an 17.00 Uhr. Rucksackverpflegung. Weitere Auskünfte bei Frieda und Walter Oettli, 056 622 43 53. Vorschau: 15. Juli, Wanderung Amden-Speer-Amden.</p> | | | |
| 18. und 19. Juni | <p>■ ESV Rheintal-Walensee Klettern Alpstein</p> | <p>Klettereien 4b bis 5c+ in den Kreuzbergen, Hundstein/Freiheit oder Fähnligipf. Übernachten im Berggasthaus Bollenwees oder in der Hundsteinhütte SAC. Anmeldung bis 11. Juni bei Hanspeter Berliat, 052 747 22 18, 079 794 30 68, berliat@leUNET.ch. @www.esv-rhw.ch</p> | | | |
| 20. Juni | <p>■ ESC Basel, Ski- und Bergsport Krokus «A dr Langete noh»</p> | <p>Relaxen, plaudern und frische Waldluft schnappen auf der leichten dreistündigen Wanderung (auch für Nichtberggänger) von Langenthal nach St Urban und übers Haselbrünnli zurück nach Langenthal. Essen aus dem Rucksack (Feuerstelle). Wanderstöcke nicht nötig. Basel ab 9.04 Uhr, Olten 9.28/9.36 Uhr, Langenthal an 9.47 Uhr, Bern ab 9.07 Uhr, Langenthal an 9.39 Uhr. Auskunft und Anmeldung bis 18. Juni bei Max Leuenberger, 061 311 75 19, max.leuenberger@teleport.ch (10. bis 16. Juni abwesend).</p> | | | |

TOTENTAFEL

Bickel Walter, Langnau am Albis; gestorben im 79. Altersjahr. PV Zürich.

Bitzi Peter, pensionierter Rangierangestellter, Zug; gestorben im 90. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Bönzli Bruno, Technischer Fachspezialist, Lyss; gestorben im 63. Altersjahr. VPV Bern.

Bühler Maria, Witwe des Johann, Zürich; gestorben im 75. Altersjahr. PV Zürich.

Bula Trudi, Witwe des Hermann, Burgdorf; gestorben im 94. Altersjahr. VPT BLS.

Eggenschwiler Emil, pensionierter Spezialmonteur, Basel; gestorben im 91. Altersjahr. PV Basel.

Furger Heinrich, pensionierter Rangiermeister, Zürich; gestorben im 79. Altersjahr. PV Zürich.

Götz Walter, pensionierter Geleisemonteur, Kilchberg ZH; gestorben im 91. Altersjahr. PV Zürich.

Grossbacher Alice, Witwe des Alfred, Thun; gestorben im 94. Altersjahr. PV Bern.

Grünenfelder Martin, pensionierter Spezialmonteur, Wangs; gestorben im 65. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Gubler Paul, pensionierter Handwerkermeister, Winznau; gestorben im 84. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Haussener Walter, pensionierter Zugführer, Zürich; gestorben im 92. Altersjahr. PV Zürich.

Hirt Ursula, Witwe des Roland, Rorschacherberg; gestorben im 65. Altersjahr. PV St. Gallen.

Honegger Margrit, Witwe des Werner, MuttENZ; gestorben im 89. Altersjahr. PV Basel.

Jordi Ottilia, Egerkingen; gestorben im 87. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Lack Walter, pensionierter Spezialhandwerker, Hägendorf; gestorben im 89. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Lauchener Lisa, Witwe des Fritz, Rorschacherberg; gestorben im 86. Altersjahr. PV St. Gallen.

Meyer Eugen, Brittnau; gestorben im 92. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Oester Martin, Vizedirektor, Thun; gestorben im 55. Altersjahr. VPT STI.

Pfleghar Hansjörg, Zürich; gestorben im 69. Altersjahr. VPT Bahndienstleistungen.

Plattner Emil, pensionierter Rangiermeister, Allschwil; gestorben im 84. Altersjahr. PV Basel.

Portmann Johanna, Witwe des Karl, Luzern; gestorben im 87. Altersjahr. PV Luzern.

Rohr Otto, pensionierter Schienentraktorfürer, Hunzenschwil; gestorben im 85. Altersjahr. PV Aargau.

Ryffel Dorothea, Witwe des Werner, Chur; gest. im 83. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Schmid Alois, pensionierter Stellwerkangestellter, Basel; gestorben im 64. Altersjahr. PV Basel.

Seifert Ursula, Jona; gestorben im 97. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Sigg Emmy-Heidi, Zürich; gestorben im 100. Altersjahr. PV Zürich.

Wälti Hermann, pensionierter Stellwerkbeamter, Port; gestorben im 85. Altersjahr. PV Biel/Bienne.

Link zum Recht

Überraschungen der Prozessordnung

Die Rechtsschutzabteilung hat sich gelegentlich mit «kuriligen» Angelegenheiten zu befassen.

Die neue Strafprozessordnung (StPO) hält immer wieder Überraschungen bereit, sowohl für juristische Profis wie für Gewöhnlichsterbliche.

An einem konkreten Fall wollen wir aufzeigen, wie man sich in den Irrgängen der Justiz verlieren kann, wenn man nicht auf kompetenten juristischen Beistand zählen kann.

Georg wird auf dem Arbeitsweg in einem Kreis

Opfer eines Auffahrunfalls, verursacht durch eine Autofahrerin, die angibt, ihn nicht gesehen zu haben. Einen Monat später erhält die fehlbare Automobilistin einen Strafbefehl, gegen den sie bei der Gerichtsbehörde Einsprache erhebt. Zum folgenden Prozess wird Georg als Zeuge geladen, als solcher kann er nicht von einem Anwalt assistiert werden. Hat er noch die Möglichkeit, in diesem Verfahren durch Privat- oder Strafklage Partei zu werden, um als solche vom Rat und Beistand einer rechtlich

geschulten Person zu profitieren? Nein, so einfach geht es nicht! Georg hatte nach dem Unfall ausdrücklich auf eine Klage verzichtet. Deshalb ist zu fragen, ob er in der jetzigen Situation noch eine solche erheben kann. Nach Art. 118 der StPO hat man dies vor Ende der Voruntersuchung bekannt zu geben. Und der Art. 318 StPO hält fest, dass dieses Ende mit dem Strafbefehl, der Anklage oder der Einstellungsverfügung zusammenfällt. Da in unserem Fall der Strafbefehl bereits ausgestellt

war, war es dafür zu spät. Georg hat also nicht mehr die Möglichkeit, im Strafprozess Partei zu werden, um seine Interessen (Schadenersatz, Genugtuung) zu verteidigen. Auch wenn Zivilansprüche noch beim Versicherer der fehlbaren Automobilistin eingefordert werden können, bleibt Georg im Moment nichts übrig, als den Ausgang des Berufungsprozesses abzuwarten, ohne dass ein Anwalt aktiv darauf Einfluss nehmen könnte. Das ist ein Nachteil, weil die Richter in Zivilverfahren sich oft auf die

Erkenntnisse der Strafrichter stützen. Das bedeutet, dass im Fall eines Freispruchs der Automobilistin die Chancen von Georg kleiner sind, doch noch eine Entschädigung zu erhalten – und die Rechtsschutzversicherung kann nichts daran ändern.

Deshalb muss man seine Kollegen, die möglicherweise in den gleichen Fall kommen, darauf hinweisen, dass sie nicht sofort darauf verzichten, eine Strafanzeige einzureichen oder Partei in einem Zivil- oder Strafprozess zu werden. *Rechtsschutzteam SEV*

Leserbrief

Bitte mehr Respekt

Im Newsletter der Produktionsregion West von SBB Cargo vom 1. Mai war unter dem Titel «Sicherheit & Einhaltung der Vorschriften» zu lesen:

«Geschätzte Mitarbeitende, 05.04, 12.04 & 19.04 2012... drei Daten... drei Wochen... drei Ereignisse... Diese drei Ereignisse haben Verletzungen und hohen Sachschaden verursacht. Dadurch wurde das Vertrauen in uns negativ beeinflusst und unsere Kundschaft wurde bekräftigt, sich Richtung unsere Schienenkonkurrenz zu orientieren. Seid ihr bereit, Verletzungen in Kauf zu nehmen oder zu sehen, wie andere Transportunternehmungen eure Arbeit übernehmen? Also reagiert entsprechend! Haltet die in Kraft stehenden Vorschriften ein (...).»

Die happigen Unterstellungen gerieten dem Cargoteam Langenthal in den falschen Hals:

Mich und meine Kollegen stört die Art und Weise, wie dieser Newsletter geschrieben ist. Wir vermissen darin jeglichen Anstand und Respekt gegenüber dem Rangierpersonal.

Erstens glauben wir nicht, dass das Rangierpersonal Unfälle und Verletzungen von sich aus einfach in Kauf nimmt! Das ist eine ungeheuerliche Anschuldigung, die wir von einem Regionenleiter West nicht akzeptieren!

Zweitens ist nicht das Rangierpersonal verantwort-



«In Basel bleiben regelmässig Lasten zwischen 1500 und 2500 Tonnen stehen! (...) Wir haben das Gefühl, dass Verkehre absichtlich zurückgehalten werden, um Rangierleistungen nicht erbringen zu müssen.»

lich, wenn Verkehre zur Konkurrenz abwandern, das sind faule Ausreden!

Zum Beispiel ist der Zug 61894 vom Rangierbahnhof Basel nach Langenthal (Ankunft um 23.40) zuerst vorübergehend und ab Anfang April ganz gestrichen worden. Konsequenz daraus: In Basel bleiben regelmässig Lasten zwischen 1500 und 2500 Tonnen stehen! Nach mehreren Reklamationen unseres Teams kam am 4. Mai endlich einmal ein Extrazug nach Langenthal mit 1600 Tonnen, doch war das die grosse Ausnahme.

Wir haben das Gefühl, dass Verkehre absichtlich zurückgehalten werden, um Rangierleistungen nicht erbringen zu müssen. Dahinter

steckt womöglich die Idee, dass damit im Zusammenhang mit der Reorganisation des Wagenladungsverkehrs gewisse Einsparungen einfacher gelingen könnten, sei es bei Kunden oder bei der regionalen Cargoproduktion.

Verkehrsleistungen werden also auf ganz anderen Etagen in Richtung Konkurrenz abgegeben als bei uns Rangierern!

Zudem wäre es noch gut zu wissen gewesen, wo diese Unfälle passiert sind und was die Ursachen waren: eventuell fehlende Ausbildungen, Personalmangel wegen Tourenausfällen, Zeitdruck von Vorgesetzten, nicht optimale Tourenpläne etc.?

Heinz Burkhard
RCP-Team Langenthal

Leserbrief

Im falschen Zug

Unser betagtes Mitglied Johanna Ducret und ihre Tochter erlebten im März im Tram Bern-Worb eine böse Überraschung: Im Gegensatz zur Tageskarte der Mutter war das Retourbillett Yverdon-Worb der Tochter ungültig. Pikanterweise hatte sie am Bahnhof Yverdon eigentlich eine Tageskarte kaufen wollen, doch sagte man ihr dort, das rentiere sich nicht. Ein Retourbillett ab einer Station im Libero-Tarifverbundgebiet wäre übrigens gültig gewesen. Doch BernMobil liess sich nicht erweichen, den Zuschlag wenigstens teilweise zu erlassen: Es sei an den Reisenden, sich über die geltenden Tarifbestimmungen zu erkundigen, lautet ihr Standpunkt – eine Haltung, die die Eisenbahnerwitwe «bedrückt», wie sie uns schreibt:

Nach langer Überlegung erlaube ich mir, Ihnen zu schildern, was meiner Tochter und mir in der Bern-Muri-Worb-Bahn passiert ist. (...) Wir kamen von Yverdon und stiegen um 11 Uhr beim Loeb-Egge ins Worb-Bähnli. Kaum über die Kirchenfeldbrücke, kam der Kontrolleur und fand das Billett meiner Tochter ungültig! Er holte Verstärkung, die wie ein Habicht auf uns losging: «75 Franken Busse, Sie sind im falschen Zug...» Oh Schreck! Ich hatte mich auf diese Reise sehr gefreut, weil ich in Muri meine Kindheit verbracht hatte,

jetzt bin ich 90 Jahre alt. Das Bähnli kostete damals 50 Rp. für in die Stadt! Und jetzt ein solcher Affront. Meine Tochter spricht französisch und musste die Adresse aufschreiben, damit der Chef sie im Rapport notieren konnte. Er war die ganze Reise damit beschäftigt und verlangte noch 20 Franken Zuschlag! Sie hätten kein Abkommen mit der SBB. Und dann meine Tageskarte? Die Station in Worb ist etwa 2 km vom Dorf entfernt, ich gehe am Stock und meine Tochter hat mich begleitet. Können wir vom Welschland wissen, was für Vorschriften ennet den Röschtigraben wichtig sind? Wir wollten das Billett nachbezahlen, ohne Erfolg. Die Passanten waren entsetzt über solchen Dienst am Kunden. Das ist kein gutes Argument für die Werbung. (...)

Auf mein Schreiben teilte mir BernMobil telefonisch mit, dass auf meine Explikationen nichts zu erwarten sei. Die Vorschriften werden eingehalten. Man solle sich erkundigen. Es bedrückt mich immer noch, und ich brauche meine Zeit, dieses Derby anzunehmen. Es wird zu viel entschieden und abgeräumt, was früher zum Erfolg führte, ohne diese modernen Methoden. Aber man hatte noch Kontakt und wurde beraten.

Johanna Ducret, Yverdon

Eine Wanderung vom einen Ast der Wynental- und Suhrentalbahn zum andern

Vom Suhrental hinüber ins Wynental

Die Aargauer Südtäler bilden den Übergang vom Mittelland zur Zentral- und Südschweiz. Sie sind ein attraktives Wander- und Veloland.



Am Anfang gab es eine Bahn ins Suhrental und eine ins Wynental. Dann wurden diese in Aarau miteinander verbunden und es entstand die Wynental- und Suhrentalbahn WSB. Diese ist heute nur noch ein Untertitel zum Gruppennamen Aar Bus+Bahn, aber das kümmert die Leute in den beiden Tälern kaum. Für sie ist die WSB wie eh und je «s Bähnli» oder – noch häufiger – «s Tram».

Tatsächlich waren Wynental- und Suhrentalbahn während Jahrzehnten echte Strassenbahnen. An vielen Orten gab es abenteuerliche Querungen mit dem Strassenverkehr, so mitten in Aarau, aber auch in der grössten Wynentaler Gemeinde Reinach, wo sich ortsunkundige

Autofahrer immer wieder unverhofft mit der entgegenkommenden Bahn konfrontiert sahen. Auch heute noch fährt die WSB häufig entlang der Strasse, aber fast durchgehend auf dem eigenen Trasse der früheren SBB-Linie der Nationalbahn übernommen.

Ernst Strebel, Lokführer bei Aar Bus+Bahn, schlägt eine Wanderung vor, die vom einen Bahnast zum andern führt, von Schöffland im Suhrental nach Gontenschwil im Wynental. Schöffland ist Endstation der WSB, auch wenn immer wieder Ideen auftauchen, die Bahn über Triengen nach Sursee durchzuziehen. Heute fährt dort ein Postauto.

Vom Bahnhof geht es durch ein Einfamilienhausquartier hangaufwärts zum Wald. Schnell wird Höhe gewonnen, teils auf recht schmalen Pfaden. Als der Wald sich lichtet, bietet sich rechter Hand bereits erstmals ein Blick in Richtung Alpen.

Wer Lust hat, kann oberhalb der Passhöhe des Bööler wenige hundert Meter weiter gehen zum Aussichtspunkt Hochwacht, doch die Route führt auf die andere Seite, überquert auf der Passhöhe die Kantonsstrasse und orientiert sich weiter südwärts, der Ausrichtung der Täler folgend.

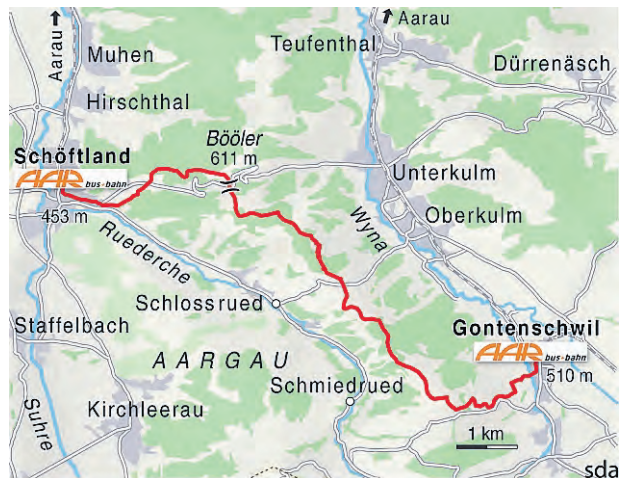
Nach kurzer Zeit öffnet sich auf der rechten Seite der Blick aufs Ruedertal, das trotz der Nähe zu Aarau und Luzern noch sehr ländlich geblieben ist. Das Ruedertal hat eine bleibende Rolle in der Schweizer Literatur, bildete es doch die Szenerie zu Hermann Burgers fundamentalem Roman «Schilten».

Abwechselnd führt der Weg auf der Anhöhe durch

Wald und Landwirtschaftsland, in einem wenig anstrengenden, gemächlichen Auf und Ab.

Beim Wegpunkt «Steinig» zweigt die Route nach links ab, hinunter nach Gontenschwil. Der Abstieg ist im ersten Teil recht ruppig. Ebenso heftig ist der Wechsel der Landschaft – von der beschaulichen Höhenlandwirtschaft zurück ins industrialisierte Mittelland.

Die Route misst 12 Kilometer mit rund 350 Metern Auf- und Abstieg. Sie lässt sich in 3 Stunden reiner Wanderzeit gut bewältigen. Es bieten sich zahlreiche Möglichkeiten zu Verkürzungen, sowohl in Richtung Wynental als auch ins Ruedertal, das mit Postautos erschlossen ist. Ebenso lässt sich die Tour verlängern in Richtung Reinach oder gar bis Beromünster. *pmo*



«SIE LASSEN MICH NICHT MITSPIELEN!»



Da ist guter Rat teuer ...

VOR 50 JAHREN

Börsenfieber

Die kapitalistische Welt ist in Aufregung geraten, ja sie hat einen Schock bekommen. Letzte Woche kam es an der Neuyorker Börse zu einem Kurssturz, wie er seit Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen ist. An den deutschen Börsen hat die Ernüchterung schon früher eingesetzt. Vorher waren die Kurse auf ein weit übersetztes Niveau hinaufgetrieben worden. Für die VW-Aktien wurden bis zu 1100 DM bezahlt. Am 24. Mai, dem «schwarzen Donnerstag», war der Kurs unter 500 DM gefallen. Der «schwarze Montag» in Neuyork folgte am 28. Mai. Durch grosse Verkaufsangebote wurde eine panikartige Stimmung erzeugt. Die sinkenden Kurse zwangen viele, die mit geliehenem Geld gekauft und auf höhere Kurse spekuliert hatten, ihre Papiere sofort loszuschlagen.

«Der Eisenbahner» vom 8. Juni 1962 (gekürzt)



Besuchen Sie doch am 16. Juni unsere beliebte «Stubete» auf unserer Panorama-Terrasse mit rund 10 volkstümlichen Formationen aus der ganzen Schweiz!

Bei uns finden Sie Zeit...

Zeit zum Verweilen –
Zeit für Musse – Zeit für sich!

Eine Oase, eingebettet in einem einzigartigen subtropischen Park (38000 m²) mit bezaubernder Aussicht auf den Lago Maggiore.

Ihr kleines Paradies...

in dem wir Gastlichkeit «pur» verschenken!

Als SEV-Mitglied erhalten Sie 20% Rabatt
auf Ihre Übernachtungen.
Dies gilt auch für unsere beliebten «Brenscino»-Hits
«7 für 6»

Parkhotel Brenscino, Via Sacro Monte 21, 6614 Brissago
Tel. 091 786 81 11 • Fax 091 793 40 56
info@brenscino.ch • www.brenscino.ch

NACHWAHL FÜR DIE PEKO INFRASTRUKTUR

Bei der SBB-Division Infrastruktur läuft zurzeit die schriftliche Nachwahl zur Besetzung eines offen gebliebenen Sitzes in der Personalkommission Infrastruktur (Stufe Division, total 18 Sitze).

Der SEV schlägt folgende zwei Kandidat/innen zur Wahl vor:



Denise Engel, gelernte Bahnbetriebsdisponentin, zurzeit Projektassistentin bei I-PJ-ROT-FSK-FL1 (Projekte Fahrstrom & Kabel Region Ost), Zürich



Giuseppe Lanini, technischer Assistent bei I-AT-UEW-RSD-FB-TEC (Überwachung und Analyse des Zustands der Fahrbahn), Giubiasco

Wahlaufruf:

Der SEV fordert alle Mitglieder bei der Division Infrastruktur auf, an der Wahl teilzunehmen und für Denise Engel oder Giuseppe Lanini zu stimmen.

Wahlempfehlung der Zentralvorstände VPV und SBV:

Wir empfehlen euch Denise Engel zur Wahl. Sie steht für die Anliegen der Arbeitnehmenden überzeugt und engagiert ein und weiss ihre Meinung einzubringen. Sie ist gewerkschaftlich gut verankert – unter anderem arbeitete sie während einiger Jahre im Vorstand der Sektion SBV Zürich mit. Und mit ihrer Wahl wären notabene auch die Frauen in der PeKo Infra wieder vertreten.

Zentralvorstand VPV und SBV



 Find us on
Facebook

Reka – das Freizeitgeld.

sev-Mitglieder erhalten Reka-Checks mit 7% Rabatt!



www.reka-guide.ch



reka 

André Marendaz, der kleine Putzmann vom Bahnhof Lausanne, der Waadtländer Grossrat im Palais de Rumine wurde

«Man darf nie nachlassen!»

Am 19. Juni wird André Marendaz zum letzten Mal an einer Sitzung des Waadtländer Grossen Rates teilnehmen. Wir zeichnen den Weg des Eisenbahners nach, der engagierter Gewerkschafter war, Gemeinderat und zuletzt Grossrat wurde.

«Ich hatte etwas Minderwertigkeitsgefühle, weil ich weder ein Studium noch eine Lehre gemacht habe. Aber ich wollte immer weiterkommen, zeigen, dass man auch ohne höhere Bildung zum Fortschritt beitragen kann, statt nur still in einer Ecke zu sitzen.» Auch wenn er weder Orden noch Titel hat, kann der 70-jährige André Marendaz stolz auf seine Laufbahn zurückblicken.

Sein Berufsweg begann als Reiniger bei der SBB, und Ende Monat wird er seine politische Karriere als Abgeordneter im Grossen Rat des Kantons Waadt beenden. Dazwischen hat er es mit Arbeit und Ausdauer geschafft, Gruppenchef im Güterbahnhof Sébellion (Lausanne) zu werden, dann Betriebsbeamter im Güterdienst des Bahnhofs Cossonay (Waadt), mit

Einsätzen am Billettschalter und im Fahrdienst.

In der Politik war er in Panthalaz/VD zuerst im Gemeindeparlament, dann im Gemeinderat (Exekutive). Und vor 10 Jahren wurde er in den Grossen Rat gewählt.

Doch seine ersten Ämter übernahm André Marendaz im SEV. Während rund 20 Jahren war er zuerst im Vorstand, dann Präsident der APV-Sektion Lausanne-Romandie. Er war auch Mitglied des Zentralvorstandes dieses Unterverbandes, der die Interessen der Bahnarbeiter vertritt. «In unserer Gewerkschaft habe ich viel gelernt, vor allem, für die Kolleg/innen da zu sein und Forderungen zu vertreten.»

Der Freiwillige

André Marendaz wuchs auf dem Land im nördlichen Waadtland auf. «Nach der Schule half ich jeden Tag dem Pöstler des Dorfes, der auch einen kleinen Bauernbetrieb hatte. Ich habe mich um die Tiere und kleinere Arbeiten auf dem Feld gekümmert. Am Abend ass ich bei dieser Familie – immer zur gleichen Zeit – und fuhr dann mit dem Rad nach Hause. Während des Essens wurde viel geredet. Diese Gespräche waren für mich eine



André Marendaz: 20 Jahre Gewerkschaftsengagement und 26 Jahre politisches Engagement.

Quelle des Reichtums. Ich bin schon immer kontaktfreudig gewesen, habe andern gerne zugehört.» Nach der Schulzeit, die er in einer Klasse ab-

»In unserer Gewerkschaft habe ich viel gelernt, vor allem, für die Kollegen und Kolleginnen da zu sein und Forderungen zu vertreten.«

solvierte, in der Kinder vom zweiten bis neunten Schuljahr zusammen unterrichtet wurden, gab es für André Marendaz nur kleine Stellen als Knecht oder Hilfspöstler in der Deutschschweiz, später in Ecublens.

«Nach der Rekrutenschule bin ich zur SBB gegangen. Ich arbeitete auf dem Bahnhof Lausanne, im Reinigungsdienst, im Gepäckdienst und im Güterverkehr. Natürlich bin ich bald in den SEV eingetreten.» Beim ehemaligen Regiebetrieb des Bundes gefiel es ihm gar nicht, dass das Arbeiterpersonal immer etwas geringer geschätzt wurde als die Lokomotivführer und Kondukteure, «denn wie sie waren wir Eisenbahner und haben für die SBB gearbeitet.» Er setzte sich dafür ein, dass die Vielseitigkeit der Bahnhofarbeiter anerkannt wurde und dass sie das Recht auf Weiterbildung bekamen.

Als er in die Politik einstieg, hat er sein soziales Engagement nicht vergessen: «Ich habe mich dafür eingesetzt, dass unsere Gemeinde

Penthalaz sozialen Wohnungsbau betreibt. Als Mitglied des Gemeindeparlaments habe ich dieses Geschäft aufzugleisen, und als Gemeinderat habe ich es abschliessen können. Diese ganz konkrete Arbeit habe ich auf Gemeindeebene sehr

»Die unteren sozialen Klassen, die Arbeiter, haben mehr Respekt verdient. Alle auf dieser Erde haben Anrecht auf ihren Anteil am Kuchen!«

gern gemacht.» Als er in der Gemeindeexekutive war, arbeitete er am Montag von 5 bis 13 Uhr auf dem Bahnhof Cossonay und eilte dann an die wöchentliche Gemeinderatssitzung. André Marendaz hat es nie an freiwilligem Engagement gemangelt. Bescheiden meint er: «Ich hatte das Glück, dass meine Kollegen auf dem Bahnhof Cossonay damit einverstanden waren, dass ich nach diesem Fahrplan arbeitete.»

Im Grossen Rat hat sich André Marendaz in den zehn Jahren, in denen er Abgeord-

netter war, intensiv mit Wohnbaufragen, natürlich mit dem öffentlichen Verkehr und mit der Raumplanung befasst. «Ich bin ein heftiger Verfechter der Randregionen, so bin ich beispielsweise der Meinung, dass der öffentliche Regionalverkehr im Waadtland nicht genügend ausgebaut ist. Alle Linien müssten im Halbstundentakt fahren, sogar im Viertelstundentakt.»

Was zieht André Marendaz jetzt, da er sich auf seinen Abschied aus dem Palais de Rumine vorbereitet, für ei-

ne Bilanz über seine zwanzig Jahre Gewerkschaftsengagement und sechsundzwanzig Jahre politisches Engagement? «Ich finde, dass die Verteidigung der Rechte der kleinen Leute, besonders der Arbeiter, heute nicht mehr so stark ist. Das ist schade, denn dieses Feld beackert nun die SVP mit ihren populistischen Sprüchen. Man darf aber nie nachlassen. Die unteren sozialen Klassen, die Arbeiter, haben mehr Respekt verdient. Alle auf dieser Erde haben Anrecht auf ihren Anteil am Kuchen! » *Alberto Cherubini/pan.*

BIO

André Marendaz kam am 31. Dezember 1941 als eines von sieben Kindern einer Bauernfamilie zur Welt. Aufgewachsen ist er in Method in der Nähe von Yverdon-les-Bains. Seine Ausbildung beschränkte sich auf die Dorfschule: «Im Parterre war die Klasse der Kindergärtler und der Erstklässler, im Obergeschoss jene der Schüler und Schülerinnen von der zweiten bis zur neunten Primarschulklasse.» Mit 16 Jahren schicken ihn seine Eltern in die Deutschschweiz, «um ein Mann zu werden». Im Juni 1961 beginnt er bei der SBB als Reinigungs-, Güter- und Gepäckarbeiter im Bahnhof Lausanne. Im Jahr darauf, also 1962, tritt er dem SEV bei. Er war Präsident der

Sektion APV Lausanne-Romandie und Mitglied des Zentralvorstandes des ehemaligen Unterverbandes APV. 1964 heiratete er seine Rose-Marie. Das Paar hat eine Tochter und zwei Enkel.

1986 beginnt André Marendaz seine politische Karriere. Er wird in die Legislative von Penthalaz gewählt, von 1994 bis 2005 ist er in der Exekutive. 2002 wird er Vertreter der SP im Waadtländer Grossen Rat, wo er nun auf Ende Juni zurücktritt. «Ich freue mich darauf, mehr Zeit für mich zu haben, für den Garten, für Spaziergänge mit meiner Frau.» Einen schönen Ruhestand, André, und danke für deinen langjährigen Einsatz für die «kleinen Leute»! *AC/pan.*